Fünfftzig

MOTIVA,

Oder:

Bewegende Ursachen,

Und

Betrachtungen,

Mit wahrem Grund der rechten Vernunfft und des Glaubens kürtzlich verfasset:

Warum unter so vielen Religionen oder Glaubens-Bekanntnussen, deren zu unseren Zeiten in der Christenheit gepflegt wird,

Der alleinige

Römisch-Catholische Glaub

zu erwählen,

Und allen anderen Glaubens-Bekanntnussen vorzuziehen seye?

Ehemal in latein. Sprach, nunmehro aber auf inständiges Verlangen zum Nutz und Heyl mehrerer Seelen ins Teutsche übersetzt.

Samt einem Schreiben, welches Ihro Päbstl. Heil. Clemens XI. an Ihro Hochf. Durchl.

Anton Ulrich/

Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, &c.

unter dem 2. Febr. 1710. haben abgehen lassen.

Zweyte Auflage.

Cum Permissu Superiorum.

Augspurg, zu finden bey Bernhard Homodeus Mayer, Cathol. Buchdrucker, 1749.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede

Des Authoris.

NAchdeme ich der Wahrheit zu steuer, und aus Begierd meines ewigen Heyls gezogen, mit grossem Fleiß, Ernst und Emsigkeit viele Jahr zugebracht, den wahren seeligmachenden Glauben (den ich wohl wußte, daß nur einer seyn könte) zu erkundigen; anbey aber mit zweiffelhafftem Gemüth bey mir selbsten lange Zeit erwogen, welche Religion und Glaubens-Bekanntnuß aus so vilen verschiedenen annehmen oder halten solte; Zu diesem End auch viele Universitäten besucht, gantze Bibliothecken durchgangen, viele Controversisten, so wohl Catholisch- als Uncatholische, die von jetzigen Glaubens-Strittigkeiten genau geschrieben, gelesen; viele Doctores unterschiedlicher Reli-

gionen befraget, deren öffentlichen von Glaubens-Sachen gehaltenen Disputationen beygewohnet, ja auch mit denen Vornehmsten iedes Glaubens-Genossenen deßhalben sondere Gespräch gehalten, meine Zweiffel denen Catholisch- und Uncatholischen vorgetragen, und dannoch nicht erhalten konte, was ich so einig und inniglich verlangt; als habe dann endlich mir fürgenommen eine genehme Zeit und Ort mir auszuwählen, in welchem ich mit Hindansetzung aller andern Sorgen und Geschäfften, diesem alleinigen allergrösten Geschäfft meines ewigen Heyls gantz und gar abwarten, und selbiges zu ernstlicher reiffer Berathschlagung behertzigen möchte. Derentwegen dann, auf daß dieses mein Unternehmen zum ersprießlichen meiner Seelen Heyl, und so lang erwünschtem Zweck gedeyhen möchte, habe für nöthig erachtet, diese nachfolgende Stück vor allem vorläuffig zu bewerckstelligen:

Erstlich habe ich inständig gebetten um die göttliche Gnaden-Hülff des H. Geistes, und um das Liecht des wahren

Glau-

Glaubens; bey GOtt als dem Vatter aller Erleuchtung inmüthig angehalten, welcher erleuchtet einen jeglichen Menschen, der dakommt in dise Welt, Joan. am 1. c. 9. v. sintemahlen der Glaub ein sonderbahre Gaab GOttes ist, wodurch der Mensch erleuchtet wird alles zu glauben, was nur uns GOtt offenbahret hat.

Zweytens habe ich beschlossen, und mir vestiglich fürgenommen, mich krafft der göttlichen Gnad vom Sündigen zu enthalten: dann mir bekannt ist, daß die Weißheit in ein bößwillige Seel nicht eingehe, und wohne nicht in dem Leib, welcher der Sünd unterworffen ist, Sap. am 1. c. 4. v. Versichere mich auch und bin versichert, daß die mehriste von Erkanntnuß und Aufnahm des wahren Glaubens sich verweilen, darum: daß sie mit vielen Lastern, absonderlich aber denen fleischlichen verwickelt dahin leben: dann der viehische Mensch begreifft nicht die Lehr und die

Ding, so vom Geist GOttes seynd, In der 1. zu den Corinthern am 2. c. 14. v.

Drittens habe ich alle partheyische Neigung, mit welcher ich einer Religion mehr zu geneigt seyn könte als der anderen, verlassen; auch alle vorgehabte mißfällige Meynung von der anderen fahren lassen: sondern habe mich in meinem Gemüth gantz frey vor GOtt meinem HErrn dargestellt: diese oder jene Religion zu erwählen, welche zu erwählen mir die Gnad des Heil. Geistes und die rechte Vernunfft, sonder aller Zuneigung zu einem zeitlichen Privat-Nutzen, und ohne Forcht eines zeitlichen Schadens zu erdulten, wird eingegeben haben.

Vierdtens diese meine Berathschlagung und Erwählung des wahren Glaubens habe ich mich bemühet also nachdrücklich und wohl zu verrichten, als ich mir am letzten meinem Sterbstündlein und am Jüngsten Gerichts-Tag wünschen könte solche wohl verricht zu haben, und Rechenschafft bey GOtt

zu geben, warum ich diese Religion vor jener, und nicht eine andere auserwählet habe? Dahero ich mir auch dieses vorgenommen, daß, so fern ich in einer Religion auch das geringste Irrthum im Glauben finden würde, selbige alsobald verwerffen, und ihrer keines Wegs mehr zu meiner Berathschlagung gedencken wolle: Dann die Kirche des lebendigen GOttes ist ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit, 1. Timoth. 3. c. 15. v. Nun aber mag ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit kein Irrthum unterstützen, so kan folglich auch und muß die wahre Kirch des lebendigen GOttes kein Irrthum im Glauben in sich gedulten.

Nachdeme ich nun solches vollzogen, und desto gründlicher fortfahren möchte, habe ich mir noch zwey Ding vorläuffig zu erwegen vorgestellt:

Erstlich einige unfehlbahre Fundamenten oder Haupt-Puncten des Christlichen Glaubens, in welchen alle

Christliche Religionen, wie widerig sie auch einander seynd, müssen übereinstimmen, welche auch kein Christ laugnen kan, er müßte dann ein Gottsläste-rer oder gar ein Atheist, ohne Erkanntnuß und Bekanntnuß GOttes seyn.

Zweytens habe ich mir vor Augen gefaßt die Grund-Regulen der rechten Vernunfft, welche von allen Vernünfftigen in einem Ding der Vernunfft gemäß zu erwählen gebraucht; und nicht können, als von denen aller unvernünfftigsten Menschen, verworffen werden.

Nun aber / so seynd die Fundamenten oder Haupt-Puncten des Glaubens, in welchen alle Christliche Religionen übereinstimmen, folgende:

1. ES ist ein wahrhaffter und einiger GOtt.

2. Dieser GOtt ist das allervollkommenste Weesen, so alle Vollkommenheiten in sich begreiffet.

3. Dieser GOtt ist von seiner göttlichen Natur also wahrhafftig, daß er weder kan betrogen werden, weder betrügen, weder etwas falsches offenbahren, oder auch ein Sach anderst, als er sie in sich selbsten beschaffen zu seyn erkennet, offenbahr machen kan: daß er auch eine Sach nicht anderst, als wie sie in sich selbsten ist, erkennet, und dahero so wohl in seiner Erkanntnuß, als auch in seiner Offenbahrung von Natur selbsten wahrhafftig ist.

4. GOtt ist allmächtig: Dann bey GOtt seynd alle Ding möglich, Matth. 19. c. 26. v. und bey GOtt wird kein Wort unmöglich seyn, Luc. 1. cap. 37. v. obwohlen solches vom menschlichen oder auch englischen Verstand nicht kan begriffen werden.

5. GOtt ist getreu, ohn alle Boßheit, gerecht und aufrichtig, Deut. 32. c. 4. v.

6. GOtt ist unveränderlich: GOtt ist nicht wie ein Mensch daß er lüge, noch wie ein Menschen-Kind, daß er verändert werde, Num. 23. c. 19. v. Bey welchem keine Ver-

änderung noch Finsternuß des Wechsels befunden wird, Jac. 1. c. 17. v. Dahero was nur GOtt offenbahret, ist wahr und zugleich auch möglich, und was er nur verspricht, das kan und will er auch halten, und wird es ohnfehlbar vollbringen.

7. GOtt ist der allerweiseste: seiner Weißheit ist keine Zahl, Psalm 146. v. 5.

8. GOtt ist einer unendlichen Barmhertzigkeit. GOtt der HErr ein Herrscher, barmhertzig und gnädig, geduldig, und grosser Erbarmung, Exodi 34. c. 6. v. HErr die Erde ist voll deiner Barmhertzigkeit, Psalm 118. v. 64.

9. GOtt ist gerecht, ein Belohner des Gutens, und Vergelter des Bösens: Der HErr ist gerecht in allen seinen Weegen, Psalm 144. v. 17. Werzu GOtt kommen will, der muß glauben daß er seye, und deren die ihn suchen, ein Vergelter seye, Hebr. c. 11. v. 6.

10. GOtt ist die höchste Heiligkeit, die höchste Güte und Gütigkeit. Heilig, heilig, heilig ist der HErr GOtt Zebaoth, Isa. c. 6. v. 3. und heilig ist er nicht allein in sich, sonderen auch heilig in allen seinen Wercken, Ps. 144. v. 17.

Diesen Haupt-Puncten nun zu folg, ist gewiß, und ohngezweiffelt dafür zu halten, daß all die jenige Lehr, welche jetzt benannten göttlichen Vollkommenheiten etwas zuwider lehret, durchaus irrig und falsch seye, und all die jenige Religion, die solche Lehr zum Glaubens-Articul haltet, gleichmässig falsch, irrig, und gäntzlich zu

verwerffen, und keines Weegs um selbiger anzuhangen in die Wahl zu ziehen seye.

11. Ein jeder Mensch hat nur eine Seel, welche nothwendiger weiß entweder ewig verdammt, oder glückseelig in Ewigkeit seyn wird. Was hilffts den Menschen, daß er die gantze Welt gewinne, und nehme doch Schaden an seiner Seel? oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seel wiederum löse? Matth. c. 16. v. 26.

12. Es ist eine Ewigkeit, deren kein End ist; deren Maaß allezeit erfüllt ist, deren Lauff von unendlichen Zeiten ist, deren Zahl von Jahren ohne Ziel, sondern ewig, ewig ist.

13. Das Unendliche und Ewige kan bey weitem nicht, ja ohnmöglich mit diesem Zeitlichen und Zergänglichen verglichen werden: O deren heiligen Auserwählten glückseelige Ewigkeit! O unglückseeligste Ewigkeit deren Verdammten! einer aus diesen beyden Ewigkeiten müssen wir gewärtig seyn; ohne den wahren Glauben aber ist ohnmöglich jene, das ist, die glückseelige Ewigkeit zu erlangen: haben wir dann den wahren Glauben nicht, so wird uns diese, nemlich; die unglückseeligste Ewigkeit deren Verdammten ohnfehlbahr betreffen! Nun folgen die

Grund-

Grund-Regulen

Der rechten Vernunfft, deren sich der Mensch in Erwählung hochwichtiger Sachen zu gebrauchen hat.

1. IN einer jeden freyen und willkühriger Wählung ist das bessere deme vorzuziehen, was nicht so gut, und um so viel mehr dem bösen; das gewisse vor dem ungewissen und zweiffelhafftigen; das wahre von dem falschen; das Ewige vor dem Zeitlichen; das der rechten Vernunfft gemäß vor deme, so der Vernunfft zu wider, auszuwählen.

2. Zu einem erwünschten Zweck, Ziel und End zu gelangen, muß man die darzu behörige dienlich und taugliche Mittel; die gewissere vor denen ungewisseren, ja auch die allersicherste brauchen.

3. Unter denen Mittelen die ewige Seeligkeit zu erlangen seynd die jenige gewisser, durch welche bekannt ist, daß schon viel ihr ewiges Heyl erhalten: ungewisser ja gar ungewiß die jenige, durch welche nicht gewiß noch bekannt ist, daß jemand die Seeligkeit erhalten habe!

4. Auch die jenige Mittel zum ewigen Heyl seynd gewisser, welche zu gebrauchen uns die rechte Vernunfft und das Ansehen verständiger, recht frommer, tugendsamer, heiliger Leuthen anweiset, und welche der Geist GOttes selbsten dem Menschen einspricht, für denen zu welchen uns das Fleisch, die Welt, die Frey- und Ausgelassen-

senheit des Lebens veranlasset. Dann der Geist ists der da lebendig macht: das Fleisch ist gar nichts nutz, Joan. c. 6. v. 64. Dann die da Fleischlich seynd, die seynd auch Fleischlich gesinnet: die aber Geistlich, die seynd dem Geist nach gesinnet: aber Fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod, und Geistlich gesinnet seyn ist das Leben und der Fried: Dann Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt, die aber Fleischlich seynd, mögen GOtt nicht gefallen, Rom. c. 8. v. 5. 6. 7. 8.

Demnach ich dann auch diese Grund-Regulen der rechten Vernunfft und vorgemeldte Haupt-Puncten des Christlichen Glaubens (so von allen aller jetzigen Religions-Genossenen in der Christenheit werden angenommen) mir vor Augen gelegt habe, unterfienge mich folgenden Betrachtungen aufrichtig und ernstlich nach zu sinnen, fande auch wahre, meinem Verstand überlegene, und recht bewegende Ursach, warum ich vor allen andern Secten und Glaubens-Bekanntnuß, so in der Christenheit sich würcklich befinden, den Römisch-Catholischen Glauben mir auserwählt und angenommen; und hingegen alle andere Religion, ausser der Römisch-Catholischen wahren Religion, verworffen habe.

1. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die Lutheraner und Calviniſten aus ihnen samtlichen eine Evangelische Religion stifften und behaupten

ten

ten wollen, so doch unmöglich; indem sie in vielen Glaubens-Articulen einander widersprechen, so habe ich nicht fassen können, wie ihre zwey Lehren, die einander gantz zuwider, könten mit einem eben demselbigen Heil. Evangelio übereinstimmen? dann ja die Vernunfft eingibt, daß, welche Ding unter sich selbst zu wider, nicht mit dem dritten übereinstimmen mögen.

Zu erster Betrachtung habe ich bey mir gedacht, ob ich nicht besser thun würde, wann mich zu der Catholischen, oder aber der Evangelischen Religion (welchen letzteren Titul sich einiger Orten so wohl die Lutheraner, als Calvinisten zu eignen) gesellen thäte? Was die Catholische Religion anbelangt, habe alsobald befunden, daß diese Religion eigenthümlich seye deren jenigen, welche nachfolgen dem Römischen Glauben, so aller Ort und End, in der gantzen Welt ausgebreitet, in allen Glaubens-Articulen allezeit einhellig, allezeit gleichförmig ist, und gewesen ist. An der Evangelischen Religion habe ich alsobald angestossen, und zu strauchlen angefangen: dann ich führte bey mir diesen Sinnschluß: Die wahre Evangelische Religion soll und muß die jenige seyn, welche in ihrer Lehr mit allen heiligen Evangelien übereinstimmt: Die Lehr aber, welche die Lutheraner und Calviniſten zugleich führen, kan mit dem Heil. Evangelio nicht übereinstimmen: massen zwey Lehren so einander zu wider, oder gar einander widersprechen, unmöglich mit der Evangelischen Wahrheit übereinstimmen können: sondern eine aus beyden nothwendiger Weiß falsch seyn muß: die Lehr aber deren Lutheranern

und

und Calviniſten bekannt iſt, daß ſie in vielen Glaubens-Puncten einander zu wider, ja in einigen ſich ſchnur ſtracks widerſprechen; ſo kan dann ſchließlichen beyder, das iſt, deren Lutheraneren und Calviniſten ihre Lehr zuſammen genommen, keine wahre Evangeliſche Religion ausmachen; ſondern iſt viel mehr ein Chymæriſches, das iſt ein hirnloſſes von zweyerley unvereinbahrer Dingen zuſammen geſonnenes Gedicht: ich aber habe kein ſolches Gedicht geſucht, ſondern die ſelbſt unwiderſprechliche Wahrheit ſolcher wahrhaffter Dingen, die durch den göttlichen Glauben bekennt werden: Darum dann ſo habe mich bey dieſer Evangeliſchen Religion in meiner Wahl nicht aufzuhalten; ſondern ſelbige von mir gäntzlich zu verwerffen.

2. Betrachtung.

Innhalt.

Wann aber eine aus beyden ihren Religionen mit dem Evangelio übereinſtimmete, und alſo Evangeliſch ſolte genennet werden; ſo müßte es dieſelbe, als zum Exempel die Lutheriſche von ſich erweiſen auf eine ſolche Weiß, daß ſich derſelben die andere, nemlich die Calviniſche, nicht ebener maſſen könne gebrauchen, darzuthun; daß ſie, das iſt, die Lutheriſche, die wahre Evangeliſche Religion ſeye. Und alſo auch im Gegentheil von der Calviniſchen gegen der Lutheriſchen Religion zu reden: ſolche Beweißthum aber kan keine aus beyden erfinden; habe deßwegen keine Urſach, warum ich ſolte vielmehr Lutheriſch als Calviniſch, oder vielmehr Calviniſch als Lutheriſch ſeyn, und warum ich eine aus dieſen zwey Religionen vielmehr, als die andere ſolte für Evangeliſch halten?

Zweytens, habe erwogen, weilen die Lutherische und Calvinische Lehr zugleich nicht könten Evangelisch genennet werden, ob nicht eine jede besondere, Evangelisch wäre, und also eine vor der anderen zu erwählen? Bin aber wiederum gleich in Zweiffel gerathen: dann die Vernunfft hat mir eingeben, daß, so ich eins vor dem anderen wolte erwählen, so müste ich auch grössere und wichtigere Ursachen für dasselbe haben. Habe aber nicht finden können, warum die Lutherische Lehr mehr solte Evangelisch genennet werden als die Calvinische, oder die Calvinische mehr als die Lutherische; habe auch dieses weder von den Lutheraneren noch von denen Calvinisten können heraus pressen, dann ein jeder Theil zoge aus dem Evangelio für sich einige Text an, welche die Lutheraner anderst auslegten als die Calvinisten, und die Calvinisten anderst als die Lutheraner, diese sprachen, ihre Auslegung seye wahrhafftig, der Calvinisten falsch; Jene sagten ihre Auslegung seye recht, und der Lutheraner ihre falsch: ein jeder Theil behaupt die Wahrheit seiner Auslegung aus seinem Privat-Geist, oder eigen Sinn, die doch einander zuwider; Keiner aber konte beybringen rechtmässige Ursach und Motiven, warum des anderen Privat-Geist mehr als der seinigen irren solte. Habe also auch von diesen beyden Lehren keine können erwählen, sondern eine gleich der andern verworffen.

3. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen ich nicht gefunden, warum die Lutheraner sich allein Evangelisch nennen, und die Calviniſten sich allein reformirt nennen wollen; die Widertäuffer aber, und die neue Arianer nicht eben also könnten genennet werden? indeme jene keine solche Ursach noch Beweißthum beybringen; dessen sich nicht auch dise mit eben solchem Recht bedienen können, sich also zu neñen; weilen dann die Lutheraner und Calviniſten nicht mehr Ursach haben, als die Widertäuffer und Arianer, oder andere dergleichen Secten, welche doch die Lutheraner und Calviniſten von vorgemeldten neuen Titeln ausschlieſſen; als könnten selbige nicht gleich ihnen auch Evangelisch und reformirt genennt werden; so können auch folglich sie, die Lutheraner und Calviniſten mit keinem Fug also intitulirt, und Evangelisch oder Reformirter Religion benamset werden. Habe deßhalben mit gutem Recht alle dise Secten, weilen sie einer Haar seynd, eine mit der andern verworffen.

Auch dises hab ich nicht fassen können, warum die Lutheraner und Calviniſten, die Widertauffer und Arianer von ihrer Evangelischen Religion wollen ausschlieſſen: indeme diese mit eben solcher Art sagen, daß sie müssen Evangelisch genennet werden, und ihre Lehren stimmen mit der Evangelischen Wahrheit überein; ja mehr als der Lutheraner und Calviniſten Lehr: Dann die Widertauffer sprechen: Wir lesen an keinem Ort des gantzen Evangelii, daß die unmündige Kinder wären getaufft worden; ja Christus selbsten sagt: Wer glaubt und getaufft ist, der wird seelig werden. Marc. c. 16. v. 16. Also dann muß der Glaub vor dem Tauff seyn: der Glaub

aber ist nur in denen, so in vernünfftigem Alter seynd; so muß dann schlüßlichen vor solchem Alter niemand getaufft werden; ist demnach unsere Lehr gleichförmlicher dem Evangelio, als die Lehr der Lutheraner und Calviniſten, die den Tauff der Kinder annehmen. Die Arianer werden ebenfalls sprechen, in dem Evangelio stehet ausdrucklich, daß Christus gesagt: Der Vatter ist grösser dann ich. Joan. 14. c. 28. v. Also lehren wir dann nach dem Evangelium, daß der Sohn in den göttlichen Dingen geringer sey als der Vatter, und ihm nicht gleich seye. Wir nehmen auch hierinn nicht an die Auslegung deren Heil. Vättern, die da sagen, der Sohn seye geringer als der Vatter nach der menschlichen Natur, aber dem Vatter gleich nach der göttlichen: Wann nemlich die Lutheraner und Calviniſten solche Auslegung wider uns beybringen, dann sie ja selbsten solche Auslegung deren H.H. Vätteren verwerffen in denen Puncten, so zwischen ihnen und denen Catholischen streitig seynd. Es ist deßhalben keine grössere Ursach, warum die Authorität deren heiligen Vätteren in disem Puncto solte gelten, und in anderen Glaubens-Sachen nicht? Wann sie aber ihre Privat-Auslegung Krafft ihres Privat-Geists beybringen, so sollen sie aus der H. Schrifft solche mit ausdrucklichen Worten erweisen, indem beyde Theil zulassen, es seye nichts zu gläuben, es seye dann ausdrucklich und gantz klar in der Heil. Schrifft enthalten.

4. Be-

4. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen ich gewußt, daß vile, so in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt und gestorben, seynd seelig worden, wie sie selbsten gestehen; ob aber jemand in den andern jetzigen Secten seye seelig worden, ist ihnen selbsten unbekannt, so hab mir dann den sichersten Weeg der Seeligkeit wollen auserwählen.

IN gegenwärtiger Erwegung fallt mir ein die Ermahnung der Heil. Schrifft Jerem. am 6. c. 16. v. Dises spricht der Herr, stehet auf den Strassen und sehet, und fraget nach den alten vorigen Weegen, welches der gute Weeg sey, und wandelt auf demselben. Habe also geachtet, daß derjenige Weeg zum Himmel besser, gewisser und sicherer seye, durch welchen man weißt, daß schon mehrere in Himel kommen? als jener, auf welchen man bißhero nicht weißt, daß ein einiger in den Himmel kommen seye. Nun aber, sprache bey mir selbsten weiters fort, ist gewiß, daß vile, so in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt und darinn gestorben, seynd seelig worden: daß aber etliche aus anderen Religionen seyen seelig worden, ist nicht gewiß. So ist dann folglich in der Römisch-Catholischen Religion ein gewisserer Weeg die Seeligkeit zu erlangen, als alle andere Religionen, und also vor allen anderen zu erwählen.

5. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen so gar auch aus disem erkennt habe, daß der Römisch-Catholische Glaub müsse der wahre Glaub seyn: dann weilen ohne den wahren Glauben keiner GOtt gefallen kan; ein jeglicher aber der seelig wird, GOtt gefällt: so muß dann folglich der Römisch-Catholische Glaub der wahre seeligmachende Glaub seyn; als in welchem so vile seelig worden seynd.

Aus disem habe weiter geschlossen: Ein jeder, der seelig wird, gefällt GOtt: Ohne den wahren Glauben aber ists ohnmöglich, GOtt zu gefallen. Hebr. c. 11. v. 6. Also muß derjenige Glaub, durch welchen man seelig wird, der wahre Glaub seyn; weilen dann ausser allen Zweiffel vile in dem Römisch-Catholischen Glauben (wie die Widersacher selbsten nicht laugnen können) seynd seelig worden; so muß dann der Römisch-Catholische Glaub der wahre Glaub, und also zu erwählen seyn.

6. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen weiters erkannt, daß, indeme der Römisch-Catholische Glaub, der wahre seeligmachende Glaub ist; alle andere Religionen falsch seyen, dann gleichwie nur ein einiger wahrer GOtt, also auch nur ein einiger wahrer seeligmachender Glaub ist.

Weiters habe ich also schlüßlich geurtheilet: gleich wie nur ein einiger wahrer GOTT ist, also ist auch nur ein eintziger wahrer Glaub, wie Paulus zu den Ephes. am 4. cap. 5. v. schreibt.

Ein

Ein GOtt, ein Glaub, ein Tauff. Also ist ein eintziger wahrer seeligmachender Glaub, wie nur ein einiger HErr oder GOtt ist; wann dann (wie schon erwiesen) der Römisch-Catholische Glaub der wahre seeligmachende Glaub ist, so seynd alle andere Religionen nicht der wahre Glaub, und ist ausser dem Römisch-Catholischen Glauben kein Heyl, so ist der Römisch-Catholische Glaub vor allen andern zu erwählen.

7. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen nicht allein die Catholische versichern, daß man in ihrer Religion könne seelig werden, sondern auch die Uncatholische dises gestehen; daß aber jemand in anderen Religionen könne seelig werden, vermeinen solches, und sagen es nur die Uncatholische, ein jeder in seiner Sect; die Catholische aber verneinen dasselbe gantz und gar; so muß dann ja gewisser und sicherer seyn, was beyde Partheyen, und zwar auch die Widrige selbsten, vor gut befindet, als was nur eine Parthey vor gut haltet, und die andere verwirfft. So habe ich ja dann auch als vernünfftig gethan, da ich um sicher zu handlen, den Römisch Catholischen Glauben allen anderen vorgezogen und erwählet habe.

SO hat mich auch dises am mehrestem bekräfftiget in meinem Vorhaben den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen, weilen auch die Ketzer bekennen, daß die Catholische können seelig werden; die Catholische aber vestiglich glauben, daß niemand ausser der Catholischen Kirchen könne seelig werden. Was für eine Thorheit wäre es dann nicht, nicht mit den Catholischen halten, welche auch nach ihrer Widersa-

cher Meynung können seelig werden, sondern mit denen Uncatholischen, von welchen die Catholische lehren, daß sie nicht können seelig werden. Dann wem wolte ich nicht rathen, daß er in der grösten Gefahr den sichersten Weeg nehme. Solcher Weeg ist ja sicherer, den beyde Theil für gut halten, als der, den nur ein Theil für gut befindet; der andere Theil aber mit einem Eydschwur verflucht: also ist ja niemand, der nicht diejenige Medicin für besser halte, welche beyde Doctores vor gut achten, als jene, welche einer aus beyden Doctoren vor tödtlich achtet?

8. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen ich die hinterlassene Schrifften der alten Heiligen Vättern, und der ersten Kirchen um Rath gefragt, und gefunden, daß dieselbe allein den Römisch-Catholischen Glauben erhoben, rathen und loben; alle andere widrige Religionen aber verwerffen und verdammen. So hab ich dann ihrem heylsamen Rath und Urtheil wollen nachfolgen.

DA ich mich auch jener Ermahnung Deuter. am 32. c. 7. v. erinnert: Frage deinen Vatter, der wird dirs verkündigen, und deine Vorfahren, die werden dirs sagen. *Proverb.* am 22. *cap.* 28. *v.* Du solt über die alte Schrancken nicht tretten, die deine Vätter gesetzet haben. Habe die Bücher der alten heiligen Vätter aufgesucht, was für einen Rath aus selbigen haben könne in diser Frag: ob ich solte die Römisch-Catholische Religion, oder eine von den anderen annehmen.

Aus

Aus disen gefallt mir erst der H. Augustinus, der auch von der Manichäer Ketzerey sich zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekehrt, und die Ursach seiner Bekehrung Tom. 6. Contr. Epist. Fundam. c. 4. also beygesetzt: Vile Ding halten mich billigster weiß in dem Schoß der Catholischen Kirchen. Es haltet mich darinn die gemeine Zusammenstimmung aller Nationen und Völckern. Es haltet mich darinn die Authorität, so durch Wunderswerck angefangen, durch die Hoffnung ernährt, durch die Lieb vermehrt, und durch die Aelte bestättiget worden. Es haltet mich darinn die von dem ersten Stuhl Petri, deme GOtt seine Schäflein zu weyden anbefohlen, noch biß auf den heutigen Bischoff bestehende *Succession* oder Folgung der Priester. und am 17. c. de utilit. credendi. Sollen wir wohl zweiflen zu bleiben in dem Schoß derjenigen Kirchen, die den höchsten Gipffel der Würden erhalten von dem Apostolischen Stuhl durch die Folgung der Bischöffen, da theils durch Macht deren *Concilien*, theils durch die Majestät der Wunder, die Ketzer verdammet worden? Ein anderer Aelterer als diser Heil. Vatter ist gewesen der H. Irenæus, der von der Römischen Kirchen Lib. 3. c. 3. also schreibt: Zu diser Kirchen, in welcher allezeit erhalten worden die von den Apostlen herkomende *Tradition* oder Apostolische Satzungen. Der dritte ist Tertullianus in præscript. c. 36. Du

hast die Stadt Rom, woher uns auch die Authorität herkom̃t, ein glückseelige Kirch in ihrem Stand, deren zu Krafft die Apostlen mit ihrem Blut die ganze Lehre ausgegossen. Der vierte ist der Heil. Hieronymus in seiner 3. Epistel contra Ruffinum c. 4. Wisse, daß der Römische Glaub durch des Pauli Authorität bestättiger seye. Wie er dann auch in seinem letzten Dialago contra Luciferum also sagt: Ich will dir kürtzlich die Meinung meines Gemüths anzeigen: in derjenigen Kirch ist zu bleiben, welche von den Apostlen gegründet biß auf den heutigen Tag bestehet. Er redet aber an besagtem Ort von der Römischen Kirchen. Zu disen kommt auch endlich der H. Gregorius Nazianzenus, der in seinem Carmine de vita sua, auf gegenwärtige meine Frag also antwortet: Der Römische Glaub ware schon von alten Zeiten hero richtig, und bestehet auch noch würcklich richtig in einem guten Band: so weit die Sonnen scheinet, überweiser diser Glaub alles. Nachdeme ich nun solcher hochverständig, und hochheiligen Vättern Sinn und Gedancken von dem Römischen Glauben und der Römischen Kirchen verstanden, habe ich ja nothwendig ihrem Urtheil beyfallen müssen: und habe dann beschlossen, den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen.

9. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen alle Heilige, so von Anfang der Christenheit biß auf die heutige Stund gewesen, in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt.

NAch disem habe ich meine Zuflucht zu denen Heiligen GOttes genommen, und selbige bey mir gefragt, in welchem Glauben sie gelebt, und durch welchen Glauben sie seyen seelig worden? und sie haben mir alle geantwortet, daß sie in dem Römischen Glauben gelebt, und durch denselben seyen seelig worden, also haben mir geantwortet aus den Bischöffen, der H. Martinus, der H. Nicolaus, der H. Athanasius und vile andere; aus denen Mönchen, der H. Dominicus der H. Franciscus, und vile andere; aus denen Wittwen die H. Monica, die H. Brigitta, die H. Elisabetha, und vile andere, also aus den Jungfrauen die H. Agatha, Lucia, Agnes, Catharina, und noch vile andere: woraus dann geschlossen, wann dise Heiligen solchen Glauben gehabt, und durch denselben die ewige Glory erlanget, so ist diser der beste und sicherste Weeg zu dem Himmel, und kein anderer zu suchen.

10. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen zur Zeugnuß der Wahrheit dises Glaubens so vil tausend Martyrer ihr Leben gelassen, und ihr Blut vergossen haben.

ICh habe mich auch zu den Heil. Martyrer gewendet, und bey mir dieselbe gefragt: was

das für ein Glauben gewesen, vor dessen Wahrheit sie ihr Blut vergossen, so langwierige Kercker, so vile Pein und Tormenten so gedultig ausgestanden? und sie haben mir ingleichem alle zur Antwort geben, es seye kein anderer Glauben gewesen, als der Römisch-Catholische Glaub. Also haben mir geantwortet drey und dreysig Römische Päbst, die gemartert worden; also haben geantwortet Cornelius und Cyprianus, also Fabianus und Sebastianus, also der H. Laurentius, die H. Agatha, die H. Cäcilia, die H. Dorothea, die H. Barbara, und unzahlbare andere mehr. Habe also weiters bey mir beschlossen, daß solcher Glaub müsse wahr seyn, für welchen so vile, so herrliche Blutzeugen ihr Leben mit gröster Freud gegeben; wie hab ich dann können mehr zweiffeln an der Wahrheit der Römisch-Catholischen Kirchen?

II. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen alle, welche die Römisch-Catholische Kirch bestreiten, und von derselben seynd abgewichen, als Arius, Mahomet, Pelagius, Marcion, Macedonius, und andere, seynd ewig verdammt worden, wie auch alle, die ihnen seynd nachgefolgt. Solche Ertz-Ketzer aber seynd auch Lutherus und Calvinus gewesen, und andere Urheber der neuen Secten; so hab dann denselben nicht mit Gefahr der ewigen Verdammnuß wollen nachfolgen: zumahlen ich nicht gesehen habe, warum Arius und Pelagius sollen Ertz-Ketzer gewesen seyn; Lutherus und Calvinus aber nicht?

ICh hab mich auch in meinem Sinn in die Höll vertieffet, und alldort ewig peynigen gesehen

Simo-

Simonem den Zauberer, *Novatianum*, *Arium*, *Vigilantium*, *Pelagium*, *Nestorium*, *Macedonium*, *Marcionem*, *Mahometem &c.* und dieselbe gefragt, warum sie zu dem ewigen Feur verdammet wären? und sie haben mir geantwortet: die Ursach ihrer Verdammnuß seye, weilen sie von der Einigkeit der Römisch-Catholischen Kirchen abgewichen, und Urheber anderer Religionen und Spaltungen gewesen seyen. Weßwegen dann sehr heylsam bey mir beschlossen, daß wann ich nicht wölle mit disen ewig brennen, so müßte ich nicht von der Catholischen Kirchen abweichen.

12. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen der Römisch-Catholische Glaub, des H. Pauli Glaub gewesen, wie ermeldter Paulus zu den Römern am 1. c. 12. v. klärlich bezeuget; warum hätte ich mir dann einen anderen als des H. Pauli seinen Glauben sollen aussuchen?

NJemand zweifflet, daß nicht der Glaub des H. Apostels Pauli seye der wahre Apostolische Glauben gewesen. Nun aber ist gewiß, daß der Glaub des H. Pauli, eben der Römische Glaub gewesen, wie er dann zu ermeldten Römern in seinem 1. Cap. 12. v. solches selbsten bekennet. Ich hab Verlangen (O ihr Römer) daß ich möchte in euch getröstet werden durch euren und meinen Glauben, den wir mit einander haben. Also folgt, daß der Römische Glaub allezeit gewesen, und noch ist der wahre Apostolische

Glaub. So gestehen auch die Widersacher selbst, daß diser Glaub im Anfang der wahre Apostolische Glaub gewesen, hernacher aber geirret! welches die Römisch-Catholische laugnen. Jene werffen solches zwar vor, probiren es aber nicht. Dann wann man sie fragt, in welchen Glaubens-Articuln die Römische Kirch geirret? wo? und wann? so können sie nichts gewisses beybringen, welches sie doch zu probiren schuldig seynd. Gleich einem, der, wann er wolte sagen, daß ein bekanntes uhraltes Adeliches Geschlecht vor disem zwar Adelich gewesen, hernacher aber seinen Adel verlohren, müßte darthun, wann, und aus was Ursachen es seinen Adel verlohren, und so er solches nicht probiren könnte, wurde er wenigstens einer ehrenrührischer Zungen von dem Richter gestrafft werden.

13. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen ich mit Ruhe meiner Seelen nimmer zum End meiner Glaubens-Wahl kommen wäre, wann ich nicht den Römisch-Catholischen Glauben allen andern hätte vorgezogen: dann ich hätte allezeit gezweiffelt, welche unter so vilen und unterschiedlichen Secten der wahre und seeligmachende Glaub seye?

Als ich in disem Bedencken stunde, ob ich nemlich den Römisch-Catholischen Glauben, oder einen andern nicht Catholischen Glauben erwählen solte, ist mir ein neue Beschwernuß aufgestossen: nemlich diese, daß, wann ich den Römisch-Catholischen Glauben verwürffe, einen andern Glau-

ben, so dem Römisch-Catholischen zuwider ist, erwählen müßte? welchen aber? solte es der Lutherische oder Calvinische? deren Wiedertäuffer oder Arianische seyn? indeme dise Religionen in vilen Stücken einander zu wider, und in sehr grossen Fehleren sich einander anklagen. Und laß seyn, daß mich auch gäntzlich zu einer diser Religionen entschlossen hätte, so wäre des Rathschlagens noch kein End, sintemahlen dise Religionen noch in andere zertheilt, daß ich doch nicht wüßte, welcher Parthey unter so verschiedenen anhangen solte. Daß also für gut befunden, in einem Glaub dise zu verwerffen, und den Römisch-Catholischen zu erwählen. Deme GOTT gegeben hat Hirten und Lehrer zu Erfüllung der Heiligen, zum Werck des Diensts, und zu Auferbauung des Leibs Christi, biß daß wir alle einander begegnen in Einigkeit des Glaubens . . . auf daß wir nun nicht Kinder seyn, und uns nicht hin und her wehen lassen von allerley Wind der Lehren, durch Behendigkeit in Schalckheit der Menschen, damit sie uns erschleichen zu verführen und in Irrthum zu bringen. In dem 4. c. zu den Ephes. am 11. 12. 13. 14. v.

14. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die andere Religionen gar viele wider sich selbsten streitende und unglaubliche Lehren haben, die auch sogar wider die Vernunfft lauffen, gleichwie es aus der 15. 16. 17. und 18. Betrachtung erhellet.

Ich

ICh hatte mir im Anfang fürgenommen, daß, so ich einen Fehler des Glaubens, oder etwas wider die rechte Vernunfft in einer Secr oder Religion würde finden, dieselbe alsobald wolte verwerffen, und nicht mehr zur Wahl annehmen. Habe derentwegen aus Anfangs vorgesetzten Fundamenten und Haupt-Puncten unterschiedliche Glaubens-Lehren verschiedener Uncatholischen Religionen aufgesucht, und von selben folgender Gestalt discurirt: Zum Exempel führte ich erstlich disen *Discurs*: GOTT ist einer unendlichen Weißheit und unendlichen Gütigkeit, der hat uns gewisse Gesätz zu halten vorgeschrieben, wer dieselbe nicht haltet, den strafft Er nicht allein auf das schärffste, sondern noch ewig. So müssen dann dise Gesätz also beschaffen seyn, daß wir sie mit seiner Gnad können halten, sonsten wäre Er nicht der allerweiseste Gesätzgeber, noch der allergütigste HERR: wann Er uns wegen Ubertrettung seiner Gebott, die wir doch nicht könnten halten, thäte ewig straffen. Dann wer wolte einen für den allerweisesten, wie dann auch für den allergütigsten HErrn halten, welcher seinem Knecht befehlen thäte zu halten, so ihme zu halten unmöglich ist: als gesetzt, er solte die Sonn am Himmel machen stehen bleiben, oder den Himmel mit einem Finger anrühren, und wann er dises nicht thäte, ihn liesse mit denen schärffsten Peynen und grausamsten Tormenten plagen? Nun aber so ist GOtt der allerweiseste Gesätzgeber und allergütigste HErr, also hat Er uns keine solche Gesätz gegeben, die wir nicht mit

seiner Gnad könnten halten. Ist derenthalben solche Glaubens-Lehr falsch, daß die Gebott GOttes mit seiner Gnad nicht möglich seyen zu halten, welches doch die neue Widersacher gegen den Catholischen Glauben lehren. Zum anderen Exempel: Weilen GOTT unendlich gütig, muß nichts in GOtt gestattet werden, was wider solche unendliche Gütigkeit seye. Nun aber wäre es ja wider die unendliche Gütigkeit GOttes, wann Er jemand ohne Schuld und ohne Vorsehung der Sünden pur aus seinem göttlichen Willen zur ewigen Verdammnuß verwerfen, ja nur zu der ewigen Verdammnuß erschaffen thäte; kan also kein solche Reprobation oder Verwerffung in GOtt gefunden werden, muß also der Calvinisten ihre Lehr von der Prædestination und Reprobation falsch seyn, und samt ihrer Sect verworffen werden. Zum dritten Exempel: GOTT ist wesentlich, wahrhafftig und allmächtig, und ist nichts bey Ihm unmöglich, wann dann nun Christus, als wahrer GOtt, im letzten Abendmahl seinen Jüngern das Brod und den Wein dargereicht und gesprochen, das ist mein Leib, das ist mein Blut? So ist die Frag, ob villeicht Christus hierinn die Wahrheit nicht geredet, oder nicht vermöglich gewesen seye, daß er das Brod in seinen Leib, und den Wein in sein Blut verwandelt hätte? hat er nicht wahr geredet; so muß er folglich nicht wesentlich wahrhafftig seyn; ist ihme aber nicht möglich gewesen Brod und Wein also zu verwandlen, so muß er folglich nicht allmächtig,

und gar kein GOtt seyn. Er ist aber der wahre GOtt, also auch wesentlich warhafftig und allmächtig. Zu dem hat ja GOtt die Welt aus nichts erschaffen, und Christus auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa das Wasser in Wein verwandelt, so hat er auch können das Brod in seinen Leib, und den Wein in sein Blut verwandlen. Ist also der Calviniſten Lehr falsch, die da verlaugnen die wahre Gegenwart des Leibs und Bluts Christi in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars, dergleichen Exempel werde noch mehrers hernach beybringen.

15. Betrachtung.

IN Erforschung solcher Glaubens-Lehren habe bey denen uncatholischen Religionen unterschiedliche so unartige, unglaubliche Ding gefunden, die auch so gar wider die Vernunfft. Als zum Exempel: Unter andern lehren sie auch, daß alle Sünden einander gleich seyen, und keine läßliche Sünd gebe? worauf ich also discurirt: Es ist ja ein jegliches vergeblich Wort eine Sünd; weilen Christus uns versichert, daß wir am Jüngsten Tag werden müssen Rechenschafft geben über ein jegliches Wort? Matt. c. 12. v. 36. So ist dann nach ihrer Lehr diſe Sünd den andern gleich, und eben so vil als eine Gottslästerung, als der Unglauben, als von dem wahren Christlichen Glaub abfallen? Ist es eine gleiche Sünd, so muß es auch gleicher Schuld seyn, wann es einer gleichen Schuld ist, so verdienet ein vergebliches Wort auch gleiche Straff;

ist

ist nun auch deme also, so kan es gleichermassen wie andere Sünden entweder vergeben werden oder nicht, und pflegt also eben so schwer von GOtt nachgelassen zu werden, als andere Sünden. Da doch Christus von den Straffen und Nachlassung der Sünden weit anderst gelehret. Dann Matth. am 5. c. 22. v. sagt er also: Ein jeglicher, der mit seinem Bruder zörnet, der wird des Gerichts schuldig seyn. Wer aber zu seinem Bruder sagt, Racha: der wird schuldig des Raths: Wer aber sagt du Nari, der wird schuldig des höllischen Feuers. Woraus dann erhellet, daß zwar die innerliche Anmuthung des Zorns gegen seinen Nächsten eine Straff verdiene; ein hartes Wort aber eine grössere, und ein Schmähwort noch ein grössere. Weiters stehet in der 1. Epist. Joan. am 5. Cap. 16. v. also geschriben: Es ist eine Sünd zum Todt. Woraus dann erwöhne, es müssen Sünden seyn, die nicht zum Todt seynd; und können also alle Sünden einander nicht gleich seyn. Zudeme ist eine Sünd, die weder in dieser noch jener Welt wird vergeben werden; als da ist die Sünd in den heiligen Geist. Woraus dann folgt, daß Sünden gebe, die entweder in dieser oder jener Welt verziehen werden, und also die Sünden einander nicht gleich können seyn. Endlich liset man in den Sprüchen Salomonis am 24. c. 16. v. Der Gerechte wird siebenmahl fallen, und wird wiederum aufstehen: aber die Gottlosen werden in Unglück fallen. Seynd also Sünden, die die Gerechtigkeit nicht

benehmen, und andere Sünden die solche entziehen, und folglich alle Sünden einander nicht gleich. Solche Sect und Religion dann, die dise falsche Lehr hat, ist billich zu verwerffen.

16. Betrachtung.

FErners lehren sie, die Uncatholische, daß alle unsere gute Werck Sünden seyen, nach voriger ihrer Lehr aber seynd alle Sünden gleich; so seynd alle unsere gute Werck so grosse Sünden als alle andere Sünden? und wäre also GOtt bitten eben eine so grosse Sünd, als GOtt lästern; Allmosen geben eben eine so grosse Sünd, als den Armen berauben, und das ungerechte Gut widergeben, eben ein so grosse Sünd als solches behalten.

17. Betrachtung.

MEchte derenthalben gern wissen, was ein Prädicant würde demjenigen rathen, der ihne fragte, ob er das ungerechte Gut seinem rechtmäßigen Herrn solte wiedergeben? thäte er Ja sagen, so könnte man fragen, ob das ein gut Werck seye, das ungerechte Gut wieder geben? würde er es bejahen, so könnte man also darauf antworten. Nach unserer der Uncatholischen Lehr seynd alle gute Werck Sünden; die Sünden aber seynd nach eben solcher Lehr gleich; ob ich dann das ungerechte Gut wiedergebe oder behalte, so ist es eine Sünd, und eine nicht grösser als die andere, welche beyde Schluß-Reden lästerlich seynd, und also die Secten, so dises lehren, auch lasterhafft und zu verwerffen.

18. Betrachtung.

GOTT ist die allerhöchste Heiligkeit. Wann das ist? so ist er entfernet von aller Sünd, ist er entfernet von aller Sünd; so hasset er die Sünd, so will er nicht die Sünd. Will er nicht die Sünd, so befihlet er sie keineswegs. So ist GOtt nicht der Urheber und die Ursach der Sünden, daß er sie wölle, eingebe, verursache, befehle, würcke, und der Gottlosen böse Anschläg regiere, wie die Calvinisten gelehrt, und Lutherus deßgleichen.

19. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen alle andere Religionen (ausser dem Römisch-Catholischen Glauben) neu und dergleichen seynd, welche niemand vor dem 1517ten Jahr gehalten, gelehrt noch gewußt hat, wie in der zwantzigsten Betrachtung zu sehen ist.

ICh habe gar vile Histori-Schreiber so wohl Geist- als Weltliche, wie auch die Geschichten viler Völcker und Nationen durchgangen, ob irgend etwas vor dem fünffzehenden Säculo oder Jahr hundert von der Lutherischen oder Calvinischen Lehr, oder andern dergleichen geschrieben stünde. Zu disem End habe die ältesten Schrifften durchlesen, was in einem jeden Säculo denckwürdiges geschehen, nirgends aber die geringste Meldung diser Lehren finden können. Dahero geschlossen, daß es neue Secten und Religionen wären, die nicht Apostolisch, weder von Christo noch den Aposteln herkommen: sondern von ihren Urhebern aus ihrem eigenen Kopff ersonnen und erdicht, und also zu verwerffen seyen.

20. Betrachtung.

Ich erinnere mich zwar, daß ich in meiner Jugend ein Buch von einem Calviniſten geleſen, unter dem Titul des Wegweiſers. Wo er wolte durch eine groſſe Anzahl erweiſen, daß von Chriſti Geburt an in jedem Sæculo etliche geweſen, die die Lehr Lutheri und Calvini gehabt hätten, aber umſonſt; Erſtlich zwar, weilen er ſchreibt, daß diejenige, ſo er in ſeiner Nahmens-Liſten daher zehlet, einer Meynung geweſen ſeyen, ſowohl mit Calvino als Luthero, und macht ſich alſo Lutheriſch-Calviniſch zugleich, da doch Lutherus und Calvinus, wie auch noch die Lutheraner und Calviner in ihrem Glauben nicht übereinſtimmen: und würcklich ſich keiner Lutheriſch-Calviniſch nennet, ſonder entweder Lutheriſch oder Calviniſch ſeyn will, daß alſo diſe von jenem Calviniſten angezogene Glaubige nicht können Lutheriſch-Calviniſch genennet werden. Sehe auch nicht, warum die Calviniſten vilmehr als die Lutheraner ſolche erſte Chriſten zu ihrer Parthey ziehen könnten: da ebenmäßig auch die Widertauffer und andere Ketzer für ſich ſolches anmaſſen könnten. Kan derentwegen nicht erwieſen werden, daß einer vor Lutheri und Calvini Zeiten gäntzlich alles gehalten, geglaubt und gelehrt, was Lutherus oder Calvinus geglaubt und gelehret haben, oder was die Calviniſten oder Lutheraner annoch glauben. Zweytens weil er diejenige, ſo er meldet, derentwegen will Lutheriſch-Calviniſch machen, weilen er in ihren Schrifften

ein

ein oder anderes Wort oder Propoſition findet, welche die Lutheraner oder Calviniſten lehren, welches aber nicht genug. Dann, wann ſolches genug wäre, ſo hätte er auch in die Zahl der Lutheriſchen oder Calviniſchen den Mahomet, Arium und andere Ertz-Ketzer ſetzen dörffen, dann diſe alle haben auch etwas gehalten, was die Lutheraner und Calviniſten glauben. Alſo hat Mahomet gelehrt, daß nur ein GOtt ſeye, Arius gehalten, daß die Concilia der Kirchen irren könten, und das Nicäniſche würcklich geirret habe, in dem, daß es ihn als einen Ketzer verdammt habe, folgte alſo daß Mahomet und Arius auch Lutheriſch-Calviniſch geweſen ſeyen. Drittens weilen er auch diejenige in vorgedachten ſeinen Catalogum ſetzet, von welchen doch bekannt iſt, daß ſie biß an ihr letztes End im Römiſch-Catholiſchen Glauben gelebt haben, deren etliche aus den Päbſten, Cardinälen, Ertz-Biſchöffen, Biſchöffen, Mönchen und andern geweſen, die ſogar auch für den Römiſch-Catholiſchen Glauben eyferig geſchrieben und geſtritten haben. Aber mit was falſchem Ungrund? dann er will probiren, daß der Heil. Pabſt Gregorius Lutheriſch-Calviniſch geweſen, weilen er die Laſter der Prieſter geſtrafft; Irenäus, weilen er die Heil. Schrifft lobt; Policarpus, weilen er die Apoſtoliſche Lehr gehalten; Bellarminus, weilen er wider die böſe Catholiſche geſchrieben. Aus diſem allem folgt doch nit, daß ſolche Vätter und Scribenten Lutheriſch-Calviniſch geweſen ſeyen. Gibt es nit noch heutiges Tags eyfrige Römiſch-Catholiſche

Prediger, die das gottlose Leben der Priester verfluchen? die Laster der bösen Catholischen verwerffen? die Heil. Schrifft loben, die Apostolische Lehr befehlen, und seynd derenthalben eben nicht Lutherisch-Calvinisch.

21. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen alle dise neue Religion und Secten aus alten Ketzereyen, welche die Catholische Kirch schon vorlängst verdammt, gantz ungeräumt zusammen getragen seynd.

HAbe mir deßhalben einen weit bessern Wegweiser, in meiner Religions-Wahl gemacht, als gemeldter Calvinist, da ich alle Ketzerey von Christi Geburt hero durchsucht, und gefunden, daß schier alle Glaubens-Articuln deren Lutheranern und Calvinisten seynd gelehrt worden von andern Ketzern, welche die Kirch verdammt hat; nicht eben daß einer allein alles gelehrt, was Lutherus und Calvinus gelehrt, (dann so ist keiner gefunden worden) sondern daß unterschiedliche, auch unterschiedliche ihrer Lehren zu unterschiedlichen Zeiten gelehrt haben, und habe hieraus doch nicht schliessen können, daß die Lutherische und Calvinische Lehr vor Lutheri und Calvini Zeiten gewesen: sondern vielmehr also reden müssen, daß die Lutherische und Calvinische Religion eine von allerley Ketzereyen zusammen geflickte Sect seye, welche Ketzereyen die Christliche Catholische Kirch schon vorlängst verdamt. Lutherus, Calvinus, und andere ihre Glaubens-

Genossene

Genossene wiederum herfür gesucht, und selbigen noch einige neu-ausgesonnene Jrrthum hinzu geflickt, und eine neue Gestalt gegeben; gleichwie man etwann einen alten Bettlers-Rock aus alten Lumpen vom Krämpelmarckt pflegt zusammen zu hencken, und mit neuen Balcken zu besetzen, und ihme eine neue Gestalt zu geben.

22. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die Römisch-Catholische Kirch allein alle Kennzeichen der wahren Christlichen Kirchen hat; nemlich: daß sie seye eine, Heilige, Apostolische, und Catholische: das ist, allgemeine Kirch.

NAch disem hab ich betracht die Kennzeichen der wahren Christlichen Kirchen, wie dieselbe seye und seyn müsse: Eine, Heilige, Catholische und Apostolische Kirch. Habe aber keines diser Zeichen gefunden in den neuen reformirten oder vielmehr deformirten Religionen der Calvinisten und Lutheraner. Jch habe nicht gefunden die Einigkeit: indem sie in vilen und vornehmsten Glaubens-Articuln einander zuwider, und eine jede Sect noch in viele Spaltungen zertheilt seynd. Jch hab nicht gefunden die Heiligkeit: dann weilen die Heiligkeit will, daß man das Böse meyde, und das gute würcke, im 36. Psalm. 27. v. so lehren die neue Religionen nicht allein nicht das Böse zu meiden, zufolg der göttlichen Gebotten, sondern sagen noch austrucklich, die Gebott GOttes seyen ohnmöglich zu halten: rathen auch nicht allein nicht, daß man das

Gute würcke, sondern lehren vilmehr, daß die gute Werck zu der ewigen Seeligkeit nichts nutzen, ja so gar noch sündmäßig seyen, könten auch nicht einen eintzigen Heiligen nennen, der ihres Glaubens gewesen seye. Ich hab nicht gefunden, daß die Reformirte Religionen Catholisch oder allgemein seyen: indeme sie nicht in aller Welt geprediget werden, wie die Römische, von welcher allein wahr ist, was zu den Römeren am 1. Cap. 5. v. geschriben stehet: durch welchen (nehmlich JESUM Christum) wir empfangen haben die Gnad und das Apostel-Amt zu Gehorsam des Glaubens in allen Völckern um seines Namens willen, unter welchen auch ihr beruffen seyd von JEsu Christo. So seynd auch die Reformirte Religionen nicht allezeit gewesen, und vor dem 1515ten Jahr hat man nichts von ihnen gewußt; ja seynd würcklich noch nicht überall, sondern stecken nur in etlichen kleinen Provintzien Europä, welcher der kleinste Theil ist gegen Africa, Asia und America, wo man von disen Religionen nichts weißt noch höret. Ich habe nicht gefunden, daß sie seyen Apostolisch, weilen sie nicht von den Apostlen gegründet, weder die Nachfolgung ihrer Priesteren und Hirten, noch ihre Lehr von den Apostlen deduciren oder herführen und beweisen können. Alle dise Kennzeichen aber befinden sich in der Römisch-Catholischen Kirchen; habe also dieselbe billigster Weiß allen anderen Religionen vorgezogen.

23. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen zum Römisch-Catholischen Glauben alle Völcker und Heyden seynd bekehrt worden, und annoch bekehrt werden.

WEiters habe behertziget die anfängliche Bekehrung so viler Völcker und Länder von dem Heydenthum zu dem Christlichen Glauben, welche gewißlich wunderbarlich, und ohne sonderbare Hülff und Beystand GOttes nicht hätte geschehen können, weil sich so mächtige König, Kayser und Tyrannen mit ihrer Grausamkeit, und die Heyden mit ihrer Hartnäckigkeit darwider gesetzt: absonderlich da der Christliche Glaub das jenige lehrte, was wider das Fleisch und Blut, und wider die Beständigkeit der Welt ist, und Geheimnussen vorstellte, die vom menschlichen Verstand nicht können begriffen werden, zumahlen auch dises alles geschehen ist durch schlechte, einfältige und unansehnliche Männer und Prediger. Habe hernacher erforscht, was solches für eine Religion und Glauben gewesen seye; und klar gefunden, daß es der Römisch-Catholische Glaub gewesen, welchen Apostolische von den Römischen Päbsten gesandte Mäñer haben eingeführt. Dann daß in den ersten fünff hundert Jahren kein andere Christliche Religion gewesen, zu welcher die Heyden bekehrt worden, als die Römisch-Catholische, verlaugnen die Widersacher selbsten nit. Im 6ten Sæculo aber ist Engelland durch den H. Augustinum einen Mönchen bekehrt worden,

den der Heil. Pabst Gregorius dahin gesandt. Im siebenden Sæculo ist Teutschland bekehrt worden von dem Heil. Bonifacio, so vom Pabst Gregorio dem Dritten gesandt worden. Im achten Sæculo ist gantz Mähren durch die Heilige Cyrillum und Methodium bekehrt worden; im neunten Sæculo Hungarn und Pohlen durch die Heil. Adalbertum, Biligrinum und andere; im zehenden Sæculo Böhmen und Moscau; Franckreich durch den H. Remigium, und gantz Frießland vorlängst durch den Heil. Bonifacium und Willebrordum. Im eylfften Pommern durch den Heil. Brunonem; im zwölfften Sæculo Liefland durch den Heil. Mainardum, und Schweden durch Nicolaum Brakpier, so hernacher Römischer Pabst erwählet worden. In den letzten zwey hundert Jahren aber seynd in Indien viel mehrere und grössere Provintzien zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekehrt worden, und werden noch täglich mehrere darzu bekehrt, als würcklich in gantz Europa gefunden worden. Nun aber so habe ich doch nicht einiges Heydnisches Volck gefunden, welches zu der Lutherischen oder Calvinischen oder andern dergleichen Religion sich begeben, sondern nur etliche laue Catholischen, die nichts anders als die fleischliche Gelüsten und ihren Muthwillen gesucht. Habe also den Römisch-Catholischen Glauben allen andern jetzigen Secten vorgezogen.

24. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die Uhrheber der jetzigen neuen Secten nicht mit einem einigen Wunder-Zeichen haben erwiesen, noch erweisen können, daß sie um die Kirch zu reformiren seyen gesandt worden.

Aus vorhergehender Betrachtung habe dises besbacht, wie GOtt allen Apostlen und Apostolischen Männern, die er gesandt die Völcker zu bekehren, grosse Wunderzeichen gegeben, nach seinem göttlichen Versprechen zu würcken, indeme Christus zu seinen Jüngern gesagt: Gehet hin und prediget . . . machet die Krancken gesund, erwecket die Todten, reiniget die Aussätzigen, treibet die Teufel aus ꝛc. Matth. c. 10. v. 7. und 8., und Marc. am letzten stehet: Sie aber zogen aus und predigten allenthalben, und der HErr würckte mit ihnen, und bekräfftigte das Wort mit folgenden Zeichen. Die Urheber aber der jetzigen neuen Secten, ob sie sich schon berühmen, sie seyen gesandt von GOtt, seine Kirch zu reformiren und zu erneuern, haben doch nicht das geringste Zeichen noch Wunder gethan zu Bestättigung ihrer Lehr und zum Zeichen, daß sie von GOtt gesandt gewesen? Ja wie einer ihnen vorgeworffen: sie haben noch kein lahmes Pferdt können gesund machen. Wie hab ich dann können glauben, daß sie von GOtt gesandt? absonderlich da Christus unser Heyland uns gewarnet: Hütet euch vor den falschen Propheten, die

zu euch kommen in Schafftkleidern (die die H. Schrifft und Evangelium allzeit im Mund haben) aber inwendig seynd sie reissende Wölff Matth. am 7. c. 15. v. Zumahlen sie einander in ihrer Lehr zu wider, wie Lutherus und Calvinus, dann beyde haben die Wahrheit nicht können lehren, also auch von GOtt nicht können gesandt seyn, seine Kirch zu reformiren, keiner aus beyden hat grössere Zeichen seiner Sendung von GOtt und seiner göttlichen Lehr gegeben, als der andere, ist also keinem aus beyden zu glauben.

25. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen dise Uhrheber ihren fleischlichen Begierden zugethan; meinaydige, abtrinnige, gottlose, gottslästerige, und schmähsüchtige Leuth gewesen.

FErners habe das Leben der neuen Stifftern und Urhebern deren Religionen und Secten betrachtet, und mit dem Leben der Apostolischen Männern, welche die Heyden zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekehrt, verglichen, und gefunden, daß ein so grosser Unterscheid ist zwischen ihnen, als dem Himel und der Erden; dann vorgedachte Apostolische Mäñer waren mit GOtt vereiniget, der Forcht GOttes und Andacht ergeben, mit Tugenden geziert, mäßig, demüthig, keusch, verachteten alles Zeitliche, widerstunden den fleischlichen Begürden, suchten nur die Ehr GOttes, und eyfferten nur um der Seelen-Heyl, wie aus ihrem Leben und Schrifften erhellet; die andere aber, das ist, deren heutigen Secten Urheber,

heber, seynd ihrem Bauch und Fleisch ergebene Abtrinnige, an ihren Gelübden meineydige, gottlose, hochmüthige Leuth gewesen, die nichts anders gelehrt, als was die fleischliche Begierden hegt, und den Muthwillen steifft; wie dann ihr Leben und Schrifften klar erweisen. Dann wer ist eben hochmüthiger gewesen, als Luther und Calvinus? die sich mehr geschätzet, als alle Alten, die ihre Auslegung der Heil. Schrifft der Auslegung aller Heil. Vättern und gantzen Kirchen vorgezogen? wessen Schrifften seynd unflätiger, als eben des Luthers Schrifften? wessen Schrifften gottloser und gottslästriger, als des Calvini? daß sich auch jetzund ihre Nachfolger derselben schämen.

26. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen solche neue Secten sich nicht bemühen, um die Heyden zu bekehren, sondern nur die laue Catholischen zu verkehren.

ES hat mich auch dises sehr bewegt, den Römisch-Catholischen Glauben vor allen anderen zu erwählen, weilen noch würcklich viele bey den Römisch-Catholischen gefunden werden, die alles verlassen, Freund, Bekandten, Würden, Haab und Güter, und sich aus Eyfer der Seelen mit grösster Freud in die entfernte Länder zu den Barbarischen Völckern begeben, ihnen das Evangelium Christi predigen, und selbige zu der Römisch-Catholischen Kirch führen, wiewohlen sie die Marter und den Todt für Augen sehen, und

sich

sich versichern können, daß sie mit Paulo werden seyn in vielfältiger Arbeit: viel mehr in Gefängnussen, mit Streichen über die massen geschlagen: offtmahl in Todts-Gefahr ꝛc. wie er schreibt in seiner 2. Epistel zu denen Corinthern am 11. c. 23. v. welches gewißlich kein Prädicant so viler Secten thut. Woraus geschlossen, daß jene durch den Geist müßten geführet werden, und dise nicht; indem niemand eine grössere Lieb hat, als daß er seine Seel für seine Freund setze. Joannis am 15. c. 13. v.

27. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen in der Römisch-Catholischen Kirchen vile hoch-Adelich und reiche Persohnen beyderley Geschlechts sich dem Dienst GOttes gäntzlich ergeben, und ihr Leben in freywilliger Armuth, Keuschheit und Gehorsam zu bringen; in denen andern Secten aber keiner ist, deme das Glück einwenig will, daß er verlange ein Prädicant zu werden: niemand die Keuschheit zu halten begierig ist; dahero dann wahrnehme, daß dise mehrentheils aus Noth das Prädicanten-Amt annehmen; jene aber nur aus Lieb GOttes, und ihrer Seelen Heyl, und der Wahrheit des Glaubens, sich GOtt zu solchen heiligen und strengen Ordens-Ständ ergeben.

ICh habe auch mit gröster Verwunderung in Obacht genommen, wie bey den Römisch-Catholischen so vile vornehme und reiche Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, so vile Kinder, der Fürsten, Grafen und Herren die Welt mit aller Eytelkeit verlassen, und aus Lieb GOttes und ihrer Seelen Heyl sich in die Armuth und strengste Orden begeben: da auch gar

offt ihre Eltern und Freund sich darwider setzen. Hingegen wird kaum einer in den neuen Religionen zu finden seyn, der von einem ehrbaren Geschlecht gebohren ein Prädicant wolle werden: welches ich nicht will sagen, als thäte GOtt die Personen ansehen (dann bekannt ist, daß Christus die einfältige, unstudirte Fischer zu Apostlen habe auserwählt) sondern habe daraus abgenommen, daß bey jenen eine sonderbare Gnad GOttes würcke, und ihr Glaub müßte wahrhaftig seyn, in welchem GOtt solche sonderbare Gnaden verleyhen thut.

28. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die Keuschheit ein Gaab GOttes ist, und solche Gaab von GOtt keinem Prädicanten gegeben wird; dahingegen in dem Römisch-Catholischen Glauben so viele Geistliche beyderley Geschlechts seynd, welche die Keuschheit mit der Gnad GOttes biß an ihr letztes End erhalten.

Ich erinnere mich, daß, als ich noch jung gewesen, zwey Lutherische Prädicanten in meiner Gegenwart von einem mir wohl bekandten Jüngling geredt, und sagte der eine, so viel ich aus dises Jünglings Gebärden und Sitten kan abnehmen, so wird er ein keusches und reines Leben führen. Worauf der ander antwortete; er wird sehr wohl thun, dann die Keuschheit und Reinigkeit seynd sonderbare Gaaben und Gnaden GOttes. Ich alsdann noch sehr jung, und zwar Lutherisch, sprache bey mir selbsten: wie muß es dann kommen, daß unsere Pastoren solche Gaab

und

und Gnad GOttes nicht haben ? die sich doch Reformatores oder Verbesserer der Kirchen nennen, und Prediger des reinen Evangelii seyn wollen, und sagen, daß die Keuschheit und Reinigkeit seyen eine sonderbare Gaab und Gnad GOttes, da doch keiner von den Prädicanten ein lediges keusches Leben führt. Hingegen gibt GOtt solche Gaab und Gnad so viel Papisten, die wir für abgöttische Leuth halten: indeme bey ihnen so vile Closter-Jungfrauen, Ordens-Geistliche und weltliche Priester gefunden werden, die ein keusches reines Leben führen. Muß also ihr Glauben GOtt wohlgefälliger seyn, als unserer, weilen Er in demselben solche Gnad gibt. Habe also in meinem reiffern Alter offt daran gedacht, und ist endlich auch eine Ursach gewesen, den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen.

29. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die Uncatholische die Catholische nur bestreitten in denjenigen Puncten, welche die Catholische selbst nicht laugnen; die Catholische Lehr nicht berühren, noch dieselbe anzugreiffen verlangen, oder unterstehen dörffen. Ich hab vile Authores gelesen, welche wider den Römisch-Catholischen Glauben geschriben, und besonders in Obacht genommen, daß sie in allen ihren Hauptsachen suchen zu probiren, was die Catholische nicht verlaugnen, sondern gern gestehen: was aber die Catholische für Glaubens-Articul halten, solches rühren sie nicht an, zu bestreitten. Als zum Exempel: sie bringen

vile

vile Text der Heil. Schrifft bey, daß GOtt allein solle angebettet werden: welches kein Catholischer laugnet, sondern sie glauben vestiglich, daß die Sünd der Abgötterey seye, einem Geschöpff göttliche Ehr erweisen; weiters ziehen sie an die Heil. Schrifft, wo sie rühmlich von dem Ehestand redet, worzu nutzet es aber? Die Catholische halten ja die Ehe für ein heiliges Sacrament: halten beyneben mit dem H. Paulo in seiner 1. Epistel zu den Corinthern am 7. cap. 38. v. Wer seine Jungfrau verheurathet, der thut wohl: wer sie aber nicht verheurathet, der thut besser. Sie, die Uncatholische erheben desgleichen auch die Verdiensten Christi und seine Genugthuung für unsere Sünden: was wollen sie aber mehr dardurch? Lehren dann nicht die Catholische auch, daß die Verdiensten Christi eines unendlichen Werths seyen, und für aller Welt Sünden genug gethan haben: lehren aber annoch wohl darbey, was der H. Petrus gelehrt in seiner 2. Epist. 1. c. 10. v. Liebe Brüder, befleissiget euch um so vil mehr, eueren Beruff und Auserwählung durch gute Werck gewiß zu machen. Und was der H. Paulus zu den Römeren am 8. c. 17. v. schreibt: So wir mit ihm leyden, auf daß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Ingleichem loben sie sehr den Glauben, was folget aber daraus? Bekennen ja alle Catholische, daß ohne den Glauben ohnmöglich seye seelig zu werden. Sie sagen auch zugleich was der H. Jacobus in seiner Canonica am 2. c. 24. v. geschrieben: So sehet ihr nun,

daß der Mensch aus den Wercken gerecht wird, und nicht aus dem Glauben allein. So dann, was der H. Paulus hat zu den Corinthern in seiner 1. Epistel am 13. c. 2. v. Und wann ich allen Glauben hätte, also daß ich auch Berge versetzte, und hätte aber die Liebe nicht, so wäre mirs nichts nutz. Endlich schreiben und klagen sie wider das böse Leben etlicher Priester; was richten sie aber damit aus? Alle Catholische verfluchen das Laster-Leben ihrer gottlosen Priester, loben hingegen auch und verwundern sich über das reine und Englische Leben der Frommen.

30. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen sie wider die Catholische mehr mit Schand- und Schmähworten, und mit handgreifflichen Lügen, als mit wahrhafften Argumenten oder Beweißthum handlen.

Ich habe auch beobachtet, daß eben solche Authores in ihren Schreiben, wie auch die andere Prädicanten in ihren Predigen und Reden die Römisch Catholische Kirch nur mit Schmähworten bestreiten, und dieselbe bey dem gemeinen Volck verschwärtzen, und habe deßhalben hieraus erkennet, daß es ihnen an wahren Haupt- und Grund-Ursachen und Beweißthum mangle, hiermit die Römisch-Catholische Kirch zu bestreiten. Dann wann man im probiren und disputiren zum Schänden und Schmähen kommt, so ist es ein ohnfehlbares Zeichen, daß man an der Prob

ermang-

ermangle. Zu dem seynd die Schmäh-Reden allzeit mit Falschheit und Lügen vermischt; wie hab ich dann können die Wahrheit aus der Falschheit und Lügen erkennen? indeme sie dann denen Catholischen fälschlich vorwerffen, als thäten sie die Heilige gleich als GOTT anbetten, den Pabst für ihren GOtt hielten: mehr Hoffnung und Vertrauen hätten auf ihre eigne Verdiensten und der Heiligen, als auf die Verdiensten CHristi: und dergleichen hundertfältige andere Lügen, und falsche Bezüchtigungen, in welchen ich das Fundament meines Glaubens nicht konnte gründen, sondern beschliessen mußte, selbsten der Wahrheit nachzuforschen, und da ich dieselbige gefunden, hab ich alle vorgedachte Secten des Betrugs und der Schmähung schuldig befunden, und also gäntzlich verworffen.

31. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die Uncatholische deren Catholischen ihre Argumenta entweder nicht auflösen, und beantworten, oder so gleich auf etwas anders springen, und ihre Ausschlieff suchen.

ICh weiß mich noch gar wohl zu erinnern, daß ich in meiner Jugend bey den Calviniſten einer Theologischen Disputation und Auslegung beygewohnt, und einer, so etwas verständiger war, als die andere, dem Professori ein wichtiges Catholisches Argument, und Beweißthum, als ein Catholischer vorgehalten: worauf der Professor erstaunt, eine Zeit lang still geschwiegen,

endlich zur Antwort geben, er hätte eben dieses seinem Professori in Engelland vorgehalten, und nichts anders zur Antwort erhalten, als daß solches Argument unwiderſprechlich und unauflößlich seye, und müßte man den Catholischen nimmer, directè; das ist grad und platt darauf antworten, sondern Umschweiff suchen, um selbes also ohnbeantwortet abzulehnen: Uber welche Antwort mich sehr geärgert, massen durch solche Ablehnung kein Argument und streittiger Glaubens-Punct aufgelöset, noch zu Erkanntnuß der Wahrheit geschritten wird: und habe deßhalben schon dazumal bey mir gedacht; daß sich die Uncatholische in den wahren Glaubens-Puncten um Erkanntnuß und Beförderung der Wahrheit nicht bemühen.

32. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die neue Secten nach ihrem Belieben gantze Bücher aus der heiligen Schrifft verwerffen, andere nach ihrem Gutdüncken veränderen und auslegen; und zwar ein jeder nach seinem eignen Sinn: Dahingegen die Catholische nur einerley Biblen, einerley Sinn, und Auslegung haben.

Auch diſes hat mir die neue Religionen suspect gemacht und in Argwohn gezogen, daß, ob sie schon die Catholische nach ihrem Belieben an die Heil. Schrifft anhalten, dannoch theils gantze Bücher derselben verwerffen, theils fälschlich und nach eines jeden seinem Privat-Geist, und eignen Sinn auslegen. Dahingegen die Römisch-

misch-Catholische alle nur eine Auslegung haben, einerley Biblen sich gebrauchen, deren sich die Kirch schon von dreyzehen hundert und mehr Jahren her gebraucht, solche nicht nach eines jeden Sinn, sondern nach der Heil. Vättern und der gantzen Kirchen Lehr auslegen, von welcher Kirchen Christus Matth. am 18. c. 17. v. also spricht: Höret er die Kirch nicht, so haltet ihn wie ein Heyden und Publicanen.

33. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen solche neue Religionen in ihren Glaubens-Articuln unter sich zertrennet; auch diejenige so einerley Religion seynd, so gar in ihren Catechismis, durch welche die Jugend soll unterricht werden, einander zu wider seynd.

DAmit ich nichts ohnuntersucht möchte lassen, so habe ich den kleinen Catechismum Lutheri bedachtsam gelesen, dessen sich noch würcklich die Lutheraner in Ungarn gebrauchen, auch dargegen gelesen den jenigen, welchen gemeldter Lutherus Anno 1567. zu Wittenberg lassen ausgehen, und hab gefunden, daß selbiger Catechismus in seiner ersten Wittenbergischen Edition dem andern wie Tag und Nacht in Glaubens-Articuln zuwider seye; hätte auch nicht fassen können, wie solche grosse Veränderungen hätten können geschehen, wann ich nicht gewußt, daß die jetzige Neuglaubige ihre Glaubens-Articul thäten nach Belieben und Gutdüncken verändern: in einer Provintz glaubt man dises, in einer andern jenes. Heut dises, morgen etwas anders. Wer nun

so widrige Aenderungen deren Glaubens-Articuln in vorgemeldten beyden Lutherischen Catechismis nicht glauben will, der wird alsobald finden solches wahr zu seyn, wann er nur beyde Catechismos liset, da auch vorgemeldter Wittenbergische Catechismus Anno 1701. zu Tyrnau in Ungarn aufs neu gedruckt worden: hingegen aber ist in so vilen verschidenen Catholischen Provintzien, so ich durchwandert, kein eintziger Unterscheid der Catechismen, sondern in allen Glaubens-Puncten eine gleichförmige Einigkeit zu finden.

34. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die Augspurger Confeßionen selbst einander zuwider: welche doch die Lutheraner vor das Fundament ihrer Religion halten; und mit dem ersten Original der Augspurgischen Confeßion nicht überein stimmen.

WEilen ich dann so vile verschiedene Meynungen in Glaubens-Sachen bey denen gefunden, die der Augspurgischen Confeßion zugethan: so habe beschlossen, ermeldte Confeßion reifflich zu überlesen; habe aber dieselbe nach Unterschied der Zeit und Orten auch so variabel und verschieden gefunden, daß ich nicht erkennen konte, welches eigentlich die wahre Augspurgische Confeßion seye, weilen auch die Lutherische Professores selbsten hier nicht übereinstimmen: biß ich die Wienerische Kayserliche Bibliothec besehen, in welcher der Kayserliche Bibliothecarius uns diejenige in Original gezeigt, welche Melanchton 1530. auf dem Reichstag zu Augspurg dem Kayser Carolo V. über-

überreichet; die aber in so weit anderst ist, als die jetzige, daß, wann disen der Titul der Augspurgischen Confeßion nicht vorgedrucket wäre, sie niemand dafür halten würde; habe also daraus geschlossen, daß die jetzige Lutherische Religion nicht nach der Augspurgischen Confeßion, sondern gantz anderst seye: darum ich dann die jetzige Lutherische Religion verworffen: daß ich aber auch vorgedachtem Original der ersten Augspurger-Confeßion nicht beygefallen, ist unter andern diß eine Ursach, weilen sie voller Lügen ist, und sich offentlich widerspricht. Welches der Cardinal Pazmannus in seinem gelehrten Buch, Kauz genant, vom 415. biß zu dem 440ten Blatt weitläuffig beweiset.

35. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen solche neue Religionen einen weiten und breiten Weeg zu allerhand fleischlichen Begierden, Freyheit, und Wollüsten eröffnen, da doch Christus spricht, daß der Weeg zum Himmel sehr eng und schmahl sey.

Als ich die Wort Christi des HErrn Matthäi am 7. c. 13. und 14. v. öffters betrachtet, da er also spricht: Gehet hinein durch die enge Pforten: dann die Pforte ist weit, und der Weeg ist breit der zum Verderben abführet, und ihrer seynd viel, welche dadurch eingehen. O wie eng ist die Pforte, und wie schmahl ist der Weeg, der zum Leben führet, und ihrer seynd wenig, die ihn finden. Wie dann auch Lucä am 13. c. 24. v. Bemühet

euch durch die enge Pforten einzugehen. Da ist mir gleich beygefallen, daß die neue Religionen nicht der enge Weeg zu dem Leben, sondern der breite Weeg seyen, der zum Verderben führt. Dann nach ihrer Lehr ist es genug seelig zu werden, wann ich glaube, daß ich werde seelig werden, oder zu der Seeligkeit prädestinirt seye: welche Lehr, der Lehr Christi und Apostlen gantz zuwider; dann als jener Matth. am 19. c. 16. v. Christum gefragt: Guter Meister, was soll ich guts thun, damit ich möge das ewige Leben haben? antwortet Christus: Wilst du zum Leben eingehen, so halte die Gebott. Nach der neuen Religionen Lehr antwortet man nicht also, wilt du zum Leben eingehen, so halte die Gebott, dann die Gebott GOttes seynd nach solcher Lehr unmöglich zu halten, sondern sie sprechen: wilst du zum Leben eingehen, so glaube nur, daß Christus die Gebott GOttes seines Vatters für dich erfüllet, so wirst du seelig. Als jene Juden Actorum 2. c. 37. v. von dem Predigen des Heil. Apostels Petri in ihrem Hertzen zu wahrer Reu bewegt, den Heil. Petrum und die übrige Aposteln befraget: Ihr Männer und Brüder was sollen wir thun? Antwortet ihnẽ Petrus: Thut Buß. Christus selbsten spricht Luc. 13. c. 3. v. Es seye dañ, daß ihr Buß thut, so werdet ihr gleicher Weiß umkommen ꝛc. und widerum der Heil. Petrus Actor. am 3. c. 19. v. Derowegen thut Buß, und bekehret euch, damit euere Sünden ausgetilgt werden. Also hat geprediget Johann. der Täuffer Matth.

am

am 3. c. 2. und 8. v. Thut Buß. Thut würdige Früchten der Buß. Was antworten aber die neue Reformirer und Lehrer? Sie sprechen: Glaub allein, daß dir deine Sünd vergeben seyen durch die Verdiensten Christi, und dises ist genug. Ich frage aus disen weiters, ob ich solte verzeyhen denen, die mich beleydiget haben, wann ich will, daß mir GOtt auch verzeyhe? was können und müssen sie hierauf anderst antworten, als nach ihrer Lehr: daß es nicht vonnöthen seye, ich soll nur glauben, daß mir meine Sünd vergeben seyen, da doch Christus Matthäi am 6. c. 14. und 15. v. austrucklich sagt: So ihr den Menschen ihre Sünden vergebet, so wird euch euer himmlischer Vatter euere Ubertrettung auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer Vatter euere Sünden auch nicht vergeben? Ich will ferner fragen, ob ich durch die gute Werck könne das ewige Leben erwerben? und sie werden mir antworten, gantz und gar nicht; der Glaub allein macht seelig. Da doch die Heil. Schrifft in der 2. Epistel Petri am 1. c. 10. v. sagt: Befleißiget euch um so viel mehr, eueren Beruff und Auserwählung durch gute Werck gewiß zu machen. Und der Heil. Paulus zu den Römern 2. c. 6. v. Er wird einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Und in seiner 1. Epistel zu den Corinthern am 3. c. 8. v. Ein jeglicher aber wird seine eigene Belohnung empfangen nach seiner Arbeit. Ich frage noch, ob ich könne meine Sünden mit Allmosen aussöhnen?

weil n Christus Luc. am 11. c. 41. v. sagt: Gebet Allmosen, und alles ist euch rein. Wie dann auch der Daniel in seinem 4. c. 24. v. dem König Nabuchodonosor also rathet: Löse deine Sünd ab mit Allmosen, und deine Missethat mit Barmhertzigkeit gegen die Armen: Und sie werden widerum mit Lügen müssen antworten: dises seye nicht vonnöthen; sondern glaube nur, daß Christus für dich habe genug gethan: und alles ist dir rein. Glaube nur allein, daß der HErr Christus für dich gestorben seye, und du wirst deine Sünden auslöschen. Der Glaub allein ist gnug zu allem, der Glaub allein macht seelig. Ich frage endlich, durch welche Sünden die Menschen verdammt, und der ewigen Glory beraubt werden? der H. Paulus wird antworten in seiner 1. Epistel zu den Corintheren am 6. c. 9. und 10. v. Lasset euch nicht verführen: dann weder die Unkeusche noch die Abgöttische, noch die Ehebrecher, noch die Weichlingen, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Trunckene, noch die Lästerer, noch die Räuber werden das Reich GOttes besitzen. Die Neuglaubige aber werden antworten mit ihrem Luthero in seiner Hauß-Postill den 8. Sonntag Trinitatis. Der Unglauben allein verdammt. Sehe also ein neuer und breiter Weeg zum Himmel! durch welchen doch niemand zum Himmel kommen ist.

36. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die Lehrer solcher Religionen vile Text der H. Schrifft stimmeln, hinzusetzen, und nach ihrem eigenen Sin auslegen, vile verfälschen.

DA ich auch dise Frag erweget: Ob der Glaub allein seelig mache? welches zu behaupten Lutherus jenen Text Pauli zu den Römeren am 3. c. 28. v. Wir halten darfür, der Mensch werde gerechtfertiget durch den Glauben, betrüglicher Weiß verfälschet, und ihme das Wörtlein allein zugesetzt; als hätte Paulus gelehrt, der Mensch werde gerechtfertiget durch den Glauben allein, so doch dem H. Paulo fälschlich wird nachgeschrieben: so habe ich alsobald geargwohnet, ob nicht die Neuglaubige sich solchen Betrugs mehr in anderen Texten der H. Schrifft thäten gebrauchen: habe auch in der Wahrheit gefunden, wovon ich geargwohnet: dann Luthe-
rus in obangezogener 2. Epistel Petri am 1. c. 10. v. Befleißiget euch um so vil mehr euren Beruff und Auserwählung durch gute Werck gewiß zu machen, dise Wort: durch gute Werck, ausgelassen: Weilen sie seiner Lehr, daß die gute Werck zur Seeligkeit nichts nutzen, austrucklich widersprechen. Also haben die mehriste Calvinisten dise klare Wort Christi: *Hoc est Corpus meum* das (unter denen Brod-Gestalten) ist mein Leib Luc. 22. c. 19. v. also geändert: und an statt *hoc est* gesetzt: *hic est*: allhier (wo ich würcklich stehe oder sitze) ist mein Leib: damit sie

nur

nur die wahre Gegenwart Christi unter denen Sacramentalischen Brods-Gestalten verlaugnen mögen. Eben diser Ursach halben lesen sie an statt diser Worten *Ego sum panis vivus, qui de cælo descendi* Joan. am 6. c. 51. v. Ich bin das lebendige Brod, der vom Himmel gestiegen bin. Also: *Panis vivificans &c.* Ich bin das lebendmachende Brod ꝛc. Hiedurch zu erzwingen, als wäre das hochwürdige Sacrament nur ein natürliches Brod, so da zwar dem Leben dienet, aber in sich nicht lebe? also haben sie auch den Text Jacob. am 5. c. 16. v. geändert, daß an statt: *Confitemini alterutrum peccata vestra*: Bekennet einander, einer dem andern eure Sünden, sie also lesen: *Confitemini peccata vestra ergà invicem*: Bekenner euere Sünden auf einander, einer gegen den andern: auf daß sie die Sacramentalische Beicht, welche die Catholische aus vorigem Text Jacobi beweisen, abschaffen mögen. Also haben sie auch disen Text des H. Pauli zu den Hebr. am 13. c. 4. v. *Honorabile connubium omnibus*, Ein ehrliche Vermählung sey bey euch allen, also geändert: *Honorabile connubium inter omnes*: Ein ehrliche Vermählung soll seyn unter allen: Wodurch sie behaupten wollen, daß auch die Priester zur Ehe schreiten und heyrathen sollen. Also haben sie aus den Worten Christi Matth. am 25. Cap. 34. und 35. v. *Venite benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum à constitutione mundi: esurivi enim & dedistis mihi manducare.* Das ist: Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vaters:

ters: besitzet das Reich, das euch bereit ist von Anbeginn der Welt: dañ ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mir zu essen geben. Das Wörtlein *enim* dann, weilen es scheint, als thäte es erweisen, daß die gute Werck zum ewigen Leben nutzen, ausgelassen. Ich lasse dergleichen vile Veränderungen aus. Habe also gefunden, daß die neue Lehrer und Urheber der neuen Religionen den Weeg GOttes in der Wahrheit nicht lehren, sondern die Heil. Schrifft nach ihrem eignen Sinn auslegen, stimeln und verändern. Wie hätte ich dann könen bey solchem Glauben bleiben.

37. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen solche Religionen nicht von Christo eingesetzt, auch keine Succession die Lehr, noch die Folgung ihrer Hirten von denen Apostlen her haben.

DJe wahre Kirch Christi von den falschen zu erkennen, hab ich also bey mir diesen nachfolgenden Sinnschluß gemacht: Es ist ein wahre Kirch Christi; dises gestehen alle Religionen und Secten in der Christenheit, ausser den Ketzern, die *Exspectantes*, genennet werden; wann eine Kirch Christi ist, so muß sie von Christo eingesetzt seyn: ist sie von Christo eingesetzt, so ist sie mit gröster Weißheit eingesetzt, dann er ist die ewige Weißheit. Und so sie mit gröster Weißheit eingesetzt worden, so muß sie also unfehlbar eingesetzt seyn, daß sie beständig verharre, nach der Lehr Christi selbsten Matth. am 7. c. 24. und 25. v. Wo er sagt: Daß ein weiser Mann seye, der sein

Hauß auf einen Felsen gebaut hat. Da fiel ein Platz-Regen herab, und kamen Wasserflutten, auch bliesen die Wind, und stiessen auf dasselbige Hauß, und es fiel gleichwol nicht: dann es war auf einen Felsen gegründet. Und solcher Felsen ist derjenige, von welchem Christus geredt Matth. am 16. c. 18. v. Du bist Petrus, und auf disen Felsen will ich meine Kirch bauen, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Wann sie also fest gegründet, so hat sie nicht können fehlen, noch fallen, weder durch Platzregen der Bekümmernuß, noch durch Wasserflütten und Flüß der Verfolgungen, noch durch die Winde der Ketzereyen zerfallen; Sonsten wäre sie auf den Sand und nicht auf den Felsen gegründet gewesen. Hat sie nicht können fehlen, noch fallen, noch abnehmen; so ist sie allzeit sichtbar gewesen. Dann sonsten Christus umsonst seine Glaubigen ermahnet hätte Matth. am 18. c. 17. v. Sage es der Kirchen; wann er aber die Kirchen nicht höret, so halte ihn wie einen Heyden und Publicanen. Dann wie könnten die Glaubige der Kirchen etwas sagen oder anzeigen, wann die Kirch unsichtbar und nicht zu finden wäre? ist sie dann allen Glaubigen sichtbar gewesen, so hat sie müssen von den Apostlen nach der Auferstehung Christi fortgepflantzet werden. Denen Er gesagt Marci am 16. c. 15. v. Gehet hin in die gantze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, wie sie dann gethan nach Zeugnuß ermeldten Evangelistens: Sie aberzogen aus,

und predigten allenthalben, und der HErr würcket mit ihnen, und bekräfftiget das Wort mit folgenden Zeichen; Und als dieser Glaub und Kirch Christi durch die Aposteln überall fortgepflantzt, und in der gantzen Welt gepredi̇get gewesen, so hat sie derenthalben müssen allgemein oder Catholisch seyn. Wann sie Catholisch oder allgemein gewesen, also hat sie zugleich auch einig seyn müssen. Derowegen wird sie genennt Joan. am 10. c. 16. v. *unum ovile*, ein Schaaf-Stall. Zu den Römern am 12. c. 4. v. *unum corpus*, ein Leib. Und zu denen Ephesern am 4. c. *unus spiritus*, ein Geist. Wann dann nun die Kirch Christi ein Leib und ein Geist ist; So hat sie auch ein Haupt müssen haben; ist sie sichtbar, und hat ein Haupt müssen haben; so hat Christus nach seiner Himmelfahrt ihr müssen zum sichtbaren Haupt einen aus den Apostlen vorstellen; und den jenigen zwar, deme Er gesagt Joan. 21. c. 16. v. Weide meine Lämmer. Und Matth. am 16. c. 18. v. Und ich sage dir, du bist Petrus, und auf diſen Felsen will ich meine Kirchen erbauen, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Also ware Petrus von Christo zum sichtbaren Haupt seiner Kirchen gesetzt. Weilen aber Petrus nicht allzeit hat können leben, die Kirch Christi doch allzeit bestehen müssen? wie Er dann gesagt Matth. am 28. c. 20. v. Sihe ich bin bey euch alle Täge, biß zum End der Welt. So hat er in seinem universal oder allgemeinen Hirten-Amt und Christlicher Lehr andere Succeſſores oder Nachfolger

folger, und nach disen noch andere haben müssen, ist also die *Successsion* und Folgung deren Hirten und der Lehr nothwendig zu der wahren Kirchen Christi; weilen aber auch Petrus und seine Nachkömmlinge nicht in eigner Person haben können das Evangelium in der gantzen Welt predigen, so haben sie Mithelffer müssen haben in solchem heiligen Werck, wie es zu den Ephesern am 4. c. 11. und 12. v. geschriben steht: Und er selbst hat etliche zwar gegeben zu Hirten und Lehrern: zu Vollziehung der Heiligen, zum Werck des Diensts, und zu Erbauung des Leibs Christi: biß wir alle einander unter Augen kommen, und zu einem vollkoñenen Mann werden in der Maaß des vollkommenen Alters Christi (nemlich in der Auferstehung) Auf daß wir nun nicht mehr unstätige Kinder seyen, noch von einem jeglichen Wind der Lehr umgetriben, und durch Schalckheit der Menschen mit List des Irrthums hintergangen werden. Letztlichen weilen uns Christus zu seiner Kirchen berussen hat, damit wir einen neuen Menschen anziehen, der nach GOtt erschaffen ist, in Gerechtigkeit, in wahrer Heiligkeit. Zu den Ephesern am 4. c. 24. v. so muß die Kirchen Christi heilig seyn, nemlich durch seine Lehr zur Heiligkeit führen, und etliche heilige Personen haben. Nun ist solche Kirchen Christi, die von Ihm gegründet, und durch die Apostlen fortgepflantzet worden, kein andere, als die Römisch-Catholische Kirch: dann diese ist durch die HH. Aposteln Petrum und Paulum zu Rom angefangen,

gen und vermehrt worden, diser Kirchen-Glaub ist der Apostlen Glaub, absonderlich des H. Pauli, der zu den Römern am 1. c. 12. v. schreibt, daß sein Glaub der Römer Glaub, und ihr Glaub, sein Glaub, und also folglich der Apostolische Glaub seye: Dieser ist durch die gantze Welt verkündiget worden, wie ermeldter Heil. Paulus am 8. v. selbsten bezeugt: also ist solcher Glaub und Kirch allgemein und Catholisch. Dise Kirch ist von Christo durch Petrum auf einen Felsen gegründt, so hat sie nicht können überwältiget werden, noch abnehmen, sie ist allzeit sichrbar gewesen, und annoch sichtbar, zu welcher alle Völcker sich gezogen, und die Heyden sich bekehrt haben. Dise Kirch hat allzeit nacheinander folgende Hirten der gantzen allgemeinen Christenheit gehabt, von dem H. Petro an biß auf den heutigen Pabst Benedictum XIV. Dise Kirch hat eine einhellige Lehr des Glaubens in der gantzen Welt; ist also einig. Dise Kirch hat vile Heiligen, Martyrer, Beichtiger und Jungfrauen gehabt, und lehret ihre Glaubigen die Heiligkeit, daß sie das Böse sollen lassen, und das Gute würcken: ist also heilig: also dann auch der wahre Glaub, die wahre Religion, und die wahre Kirch Christi;

wann sie demnach die wahre Kirch Christi ist,
so ist sie auch die alleinig wahre Christliche Kirch, und also allein auszuwählen und anzunehmen.

38. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen selbe in Auslegung der Heil. Schrifft einander entgegen, wie aus der 38. 39. und 40. Betrachtung erhellet.

HIngegen seynd alle andere Secten oder Religionen (sie mögen nun samt oder sonders genommen werden) einander in ihren Lehren und Glaubens-Articuln zu wider; seynd also keine einige Kirch. Sie kommen nicht von den Apostlen her, sondern seynd vil hundert Jahr nach den Apostlen erstanden; seynd also keine Apostolische Kirch, sie seynd nicht überall, sondern nur in etlichen Provintzien Europä; also keine allgemeine oder Catholische Kirch. Sie können ihre vermeinte Hirten nicht weiter herbringen, als von Luthero oder dergleichen; haben also keine von den Apostlen her nach einander folgende Hirten. Sie können keinen Heiligen ihrer Religion nennen, sie lehren nicht, daß man das Böse lassen, und das Gute würcken soll; sondern sagen, das eine seye unmöglich, das andere nutze nichts zur Seeligkeit; seynd also keine heilige Kirch. So haben sie dann kein Zeichen der wahren Kirchen Christi; seynd also alle zusammen, und jede besonder zu verwerffen.

39. Betrachtung.

ES geschicht gar offt, daß eine Strittigkeit zwischen den Catholisch und Uncatholischen entstehet über einen Text der H. Schrifft; und ist die Frag nicht, ob das Buch, woraus der Text genommen,

nommen, Canonisch und gültig seye; oder ob die Dollmetschung gut und recht seye: sondern die Frag ist, welcher der rechte Sinn solchen Texts, und welche die wahre Auslegung desselben seye? Die Römisch-Catholischen legen ihn aus nach Meynung der ersten Kirchen und der HH. Vättern; die Uncatholische aber bringen neue Auslegungen herbey, die nit allein der Lehr der ersten Kirchen und deren Heil. Vättern zuwider seynd, sondern die auch unter sich einander widerstreben nach eines jeden seinem eigenen Sinn und Hirn: In dergleichen Fällen habe offt gezweiffelt, welcher Auslegung ich solte beyfallen? da ich aber die Sach recht betracht, so hat mir die Vernunfft klärlich eingeben, daß ich solt vilmehr der Römisch-Catholischen Auslegung folgen, weilen sie der Auslegung der allgemeinen und ältesten Kirchen, und der uralten Heiligen Vättern gleichförmiger ist: Theils auch, weilen die Authorität der gantzen allgemeinen und ältesten Kirchen mehr gilt, als die Authorität einiger Privat-Personen; welche, gleichwie sie sich erst neulich herfür gethan, also ihnen wenig zu trauen: so dann, weilen an den Heil. Vättern nicht zu zweiffeln, die in aller Heiligkeit und Gelehrtheit wohl gegründet, mit Tugenden begabt, und die Wahrheit gesucht: da die andere Neuglaubige leichtsinnig, wenig gelehrt, und nichts anders, als ihren Muthwillen und fleischliche Begierden zu erfüllen getrachtet: theils auch, weilen solche Heilige Vätter nahe nach den Zeiten der Apostlen, ja etliche gar zu ihren Zeiten gelebt, und also ihren Sinn und Meynung, wie

auch der H. Schrifft grössere und bessere Wissenschafft haben könnten, als die neuliche Urheber der Secten, welche so vil hundert Jahr hernach kommen. Zu deme noch, ist solche Auslegung der H. Vättern vor den heutigen Strittigkeiten geschehen, daß sie also die Heil. Schrifft nicht partheyisch ausgelegt; die jetzige Neuglaubige aber suchen dieselbe auf ihre Seiten zu ziehen, und wollen mit Gewalt die Heil. Schrifft nach ihrer Lehr zwingen, und nicht ihre Lehr nach der Heil. Schrifft einrichten.

40. Betrachtung.

DAmit aber dises besser erhelle, so wollen wir zum Exempel beybringen disen Text der H. Schrifft, und die Wort Christi des HERRN selbsten: *Hoc est Corpus meum.* Das ist mein Leib. Die Römisch-Catholische nehmen dise Wort in ihrem natürlichen und wahren Sinn, weilen es allzeit die Auslegung der allgemeinen Kirchen und aller HH. Vättern von Anfang gewesen ist: die Uncatholische verlaugnen dise klare Auslegung aus ihrem eignen Sinn und Eingebung ihres Privat-Geistes: und die Lutheraner legen sie auf eine andere Weiß aus, als die Calviniſten. Die Zwinglianer anderst als die Arianer, und ein jeder bringt keine andere Ursach seiner Auslegung vor, als seinen eignen Sinn, und Privat-Eingebung seines Geists. Weme aus disen hätte ich sollen glauben? oder welcher Auslegung beyfallen? Habe derenthalben am besten gedacht keinem zu glauben, weilen ich so wenig Ursach der

Wahr-

Wahrheit bey einem gefunden, als dem andern: die Wahrheit ist in allem einig? die Falschheit aber zertrennet; Habe also in disem wollen der Lehr deren Römisch-Catholischen folgen, weilen dieselbe die sicherste ist.

41. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen alle alte Schrifften und Geschichten der alten Zeiten bezeugen, daß die Römisch-Catholische Kirch allein in der Christenheit gegründet und bestättiget seye.

Auf daß ich zu dem Fundament der gesuchten Wahrheit kame, so hab ich mir vorgenomen beyder Partheyen deren Catholischen sowohl als Uncatholischen vornehmste Authores durch und durch zu lesen, um zu sehen, wie ihre Lehr mit der Lehr der HH. Vätter der ersten Kirchen, und unter sich selbsten übereinstimme. Habe derowegen vile Bücher der Römisch-Catholischen durchsuchet, die zwar von unterschidlichen Nationen, in unterschiedlichen Reichen und Provintzien geschriben worden, theils von Spaniern, Italiänern u. Frantzosen, theils von Nieder- und Engelländern, theils von Teutschen, Pohlen und Hungarn; und habe gefunden, daß sie in Glaubens-Sachen alle überein stimmen; und was mich am mehristen verwundert, ist, daß diejenige, so in Scholasticis- oder Schul-Strittigkeiten einander zu wider, als die Thomisten, Scotisten, Nominales und Jesuiten; doch in Glaubens-Sachen eins halten, eben dasselbige lehren und bekennen. Eben

diſes hab ich beobachtet in den Schreiben der alten Heil. Vättern; wiewohlen dieſelbe zu unterſchiedlichen Zeiten und in den entfernſten Theilen der Welt gelebt und geſchrieben; als Ignatius und Chryſoſtomus zu Antiochia, Athanaſius und Telesphorus zu Alexandria, Macarius und Cyrillus zu Jeruſalem, Prolus zu Conſtantinopel, Gregorius und Blaſius in Cappadocien, Juſtinus zu Athen, Dyoniſius zu Corinthen, Ephrem in Syrien, Cyprianus, Optatus und Augustinus in Africa, Epiphanius in Cypria, Ambroſius in Italien, Irenäus in Franckreich, Oroſius und Iſidorus in Spanien, Beda in Engelland. Da hingegen ich aber hernach der heutigen Uncatholiſchen ihre Schrifften gegen der Lehr der alten heiligen Vättern verglichen, habe gefunden, daß ſie ſo weit davon entfernt, als der Himmel von der Erden: da ich auch ſie ſelbſt die Uncatholiſche Scribenten gegen einander geleſen, ſo hab ich klar geſehen, daß ſie einander in Glaubens-Sachen zu wider ſeyen; Dann die Calviniſten ſeynd nicht allein wider die Lutheraner, und die Lutheraner hingegen wider die Calviniſten, und beyde Theil wider die Puritaner, Arianer und Widertauffer; ſondern die auch eines Glaubens ſeynd, zerzancken ſich in Glaubens-Sachen aufs ärgſte, alſo lehren anderſt in einer Sache die Calviniſten, ſo Rigidi; anderſt die Calviniſten, ſo Molles genannt werden. Anderſt die Remonſtranten, anderſt die Contra-Remonſtranten, alſo auch anderſt die Puritaner als die Presbyterianer; und eben alſo lehren eine Sach weit anderſt

die Wittenbergische Lutheraner, als die Königsbergische Lutheraner, die in Schweden anderst, als die in Hungarn, die Brandenburger anderst, als die Engelländer; so halten sie einige Glaubens-Puncten anderst in disem Sæculo als sie gehalten im vorigen; und jetzund anderst, als im Anfang des Lutherthums. Was hätte ich dañ für eine Ursach am Jüngsten Tag können beybringen, daß ich vor gedachten so vilen Hochheilig- und verständigen Männern und Vättern der uralten Catholischen Kirchen solche verwirrte, wenige, nicht gar gelehrte noch fromme, unter sich selbsten zertrennte Menschen hätte vorgezogen? habe also wohl geacht, es seye besser den Römisch-Catholischen sich zu gesellen, und die andere zu verwerffen.

42. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die Römisch-Catholische Kirch, obwohlen sie biß hieher von vilen Tyrannen, Heyden und Ketzern ist bestritten und verfolgt worden, doch allzeit unbeweglich standhafft verblieben; Die andere Ketzereyen aber, wie sie aufkommen, also auch zu Grund gangen.

JA wann auch schon jetzt-benannte so vile HH. Vätter der uralten Catholischen Kirchen geschwiegen; so hätten mir so gar die Stein, die alte Rudera, die zerstörte alte Mauren und Fundamenten, wie dann auch die alte Ceremonien, Ritus, und von alten Zeiten hero gepflogene Kirchen-Gebräuch, und andere so gar die politische Gewohnheiten zugeruffen, und für die Wahrheit der Römisch-Catholischen Kirchen gesprochen:

dann ich ersahe die alte Kirchen, ich betrachtete die Wählungen der alten Kayfern und Königen, die Ceremonien ihrer Crönungen, ihre Statuta, die Gewohnheiten und Gesätz der uralten Christlichen Universitäten, die alte in Marmorstein eingegrabene Schrifften, die Historien aller zur Christenheit bekehrten Völckern, die Geschichten, so geschrieben von der Zeit an, als der Christliche Glaub geprediget worden, die alte Calender und die Festtäg der Heiligen in demselben aufgezeichnet, wie dann auch die vornehmste höhere Fest-Täg und Jahr-Zeiten des gantzen Jahrs, deren sich auch noch die Uncatholische gebrauchen: als da seynd die Sonntäg genannt Quadragesimæ, Quinquagesimæ, Sexagesimæ, Septuagesimæ, Dominica in albis, Quasimodogeniti, Jubilate, Cantate, Rogate, die H. Fasten- und Advents-Zeit ꝛc. Dises alles hat mir erwiesen, daß im Anfang der Christenheit kein anderer Glaub gewesen, als der Römisch-Catholische Glaub, also hat mich die Vernunfft überwiesen, daß ich diser alten Religion solte anhangen, und die kurtz erfundene neue verwerffen.

43. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen bey den Uncatholischen keine Lehr von der Vollkommenheit und Ubung deren Tugenden zu finden ist: noch eine Moralische Wissenschafft von Haltung der Gebott und Gesätz GOttes, sondern der bösen menschlichen Natur alle ihre Begierlichkeiten zugelassen werden.

ES seynd schon siebenzehen hundert Jahr, in welchen die Römisch-Catholische Kirch von den grausamsten Tyrannen ist verfolget worden, als von den Türcken und Heyden, von den Abtrinnigen, und von so vilen Ketzereyen, ist doch allzeit unüberwindlich, sichtbar und blühend verblieben, da sie auch noch täglich zunimmt, und in stärem Flor fortgepflantzet wird. Dahingegen so vile und verschiedene Ketzereyen entstanden, die zwar sehr mächtig schienen, und wie ein reissender Wasserstrohm sich ausgegossen, alle aber nach u. nach abgenommen, und endlich gar zu Grund gangen: dergleichen seynd gewesen die Ketzereyen der Manichäer, Donatisten, Pelagianer, Iconoclasten und viler anderen. Was hab ich dann daraus anderst können schliessen, als daß die Römisch-Catholische Kirch von Christo auf einen Felsen gebaut, welche die Pforten der Höllen nicht werden überwältigen können, die andere Secten aber seyen von Menschen auf Sand gebauet worden, worauf ein Platz-Regen gefallen, eine Wasserflute kommen, und die Wind gestossen, daß sie niedergefallen, und ihr Fall sehr groß gewesen; ja durch sich selbsten zertrümmert worden seynd; wie die jetzige, auch mit der Zeit so gar durch sich selbsten zerfallen werden: nach den Worten Christi bey Matthäo am 15. c. 13. v. Eine jegliche Pflantze die mein himmlischer Vatter nicht gepflantzet hat, wird ausgerottet werden. Habe derohalben lieber wollen seyn in dem Hauß, so auf den Felsen gebauet ist, als in den Häusern, so auf dem Sand stehen und den gäntzlich plötzlichen Ruin betröhen.

44. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die Conciliabula oder Zusammenkünfften der Uncatholischen, in welchen der neuen Religionen ihre Confessiones oder Glaubens-Bekandtnussen seynd geschmiedet worden, mit denen allgemeinen Concilien der Römisch-Catholischen Kirchen, und denen Vättern, so denselben beygewohnt, weder in der Lehr, noch in der Heiligkeit, noch in denen Tugenden, noch in Verschiedenheit so viler Nationen, aus welchen bey denen Catholischen die Concilia zusammen beruffen werden, nicht einmahl von weitem können verglichen werden.

Ich hab gar offt mit Fleiß die Bibliothecken, sowohl der Catholischen, als Uncatholischen durchgangen, und in den Catholischen Bibliothecken dreyerley Art Bücher gefunden, in so vilen Classen und Unterschied der Länge nach daher stehen, die in den Uncatholischen Bibliothecken gar nicht zu sehen seynd. In der ersten Claß stunden die Bücher so rubricirt seynd mit dem Titul Vitæ Sanctorum, Leben der Heiligen: diser Bücher seynd über die massen vile, von so vilen Heiligen aus allerhand Ständ, geschrieben von dem Leben einer unzahlbaren Menge der Heil. Jungfrauen, Wittwen, Bischöffen, Einsiedlern, Geistlichen, Closterfrauen, Martyrer, Apostolischen Männern, heiliger Königen und anderer heiligen Beichtiger: in disen Büchern konte man mit Verwunderung lesen ihre heroische Tugenden, die Unschuld ihres Lebens, die Heiligkeit ihrer Sitten, ihre Andacht zu GOtt, ihre Lieb zu dem Nächsten, ja alle Vollkommenheiten des Christlichen

Lebens. Gedachte derohalben bey mir selbsten, solcher Glaub muß ja ohne allen Zweiffel der wahre Glaub seyn, in welchen so vile heilige Personen gewesen, die mit so vilen Tugenden, und mit solcher Vollkommenheit begabt gewesen: Dann ein böser Baum kan keine gute Früchren bringen, sagt Christus selbsten Matth. am 7. c. 18. v. Und: an ihren Früchren sollet ihr sie erkennen, spricht er in genañtem Cap. am 20. v. Nun haben ja alle solche Heiligen in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt, und seynd in demselben gestorben, so hab ich nothwendiger weiß müssen schliessen, daß der Römisch-Catholische Glaub der wahre Glaub seye.

Die zweyte Claß der Büchern waren die Ascetici, das ist bezeichnet: die Geistliche Bücher, in welchen die heylsamste Geistreiche Lehren begriffen seynd von Ubung der Christlichen Tugenden und der Vollkommenheit, von der Nachfolgung Christi, von der Lieb GOttes und des Nächsten, ja so gar von der Lieb seiner Feinden, wie man denselben von Hertzen solle verzeyhen, und die empfangene Schmach vergeben; von der Demuth, von der Keuschheit, wie man seinen Willen mit dem göttlichen Willen solle vereinigen. Von der Betrachtung der vier letzten Dingen, Abscheulichkeit der Sünden; mit einem Wort: vom Gebrauch und Ubung aller Gottseeligkeit und Andacht.

Der dritten Claß Bücher seynd die Theologi Morales, als welche von Haltung der zehen Gebotten und anderer göttlichen Gesätzen, von wi-

der

der Erstattung des ungerechten Guts, und Ersetzung des zugefügten Schadens; von würdiger und gültiger Ausspendung und Empfangung deren heiligen Sacramenten, wie auch von allem, was das Gewissen zu regieren erfordert wird, sehr genau, Christlich und gewissenhafft beschrieben haben. In deren Uncatholischen Bibliothecken aber seynd dergleichen Bücher nicht zu finden: Kein Leben der Heiligen, dann sie haben keine Heiligen. Keine geistliche *Asceten*, dann die ihrige halten nichts von der Vollkommenheit, als die sie nicht einmahl erkeñen; nichts von der Nachfolgung Christi: dann dise sprechen sie, ist unmöglich. Nichts von Ubung der Tugenden und guten Wercken: dann dise nutzen nichts zur Seeligkeit nach ihrer Lehr. Nichts von der Keuschheit: dann der Namen der Keuschheit erschröcket sie. Nichts von den Bußwercken: dann ihnen der Glaub allein genug ist: man muß nur glauben, daß Christus selbsten dem himmlischen Vatter für unsere Sünden habe genug gethan: bey ihnen ist keine Theologia Moralis von Haltung der Gebott GOttes: dann nach ihrer Lehr ist unmöglich solche zu halten: alle Sünden seynd einander gleich: die Sünden der Prædestinirten werden ihnen von GOtt nicht zur Sünd gerechnet; Niemand wird nach ihrem Sinn verdam̃t durch einige Sünden, als alleinig durch die Sünd des Unglaubens; und seynd andere dergleichen ihre Lehren, nicht vom himmlischen Vatter offenbahrt, sondern vom Fleisch eingeben; die nicht zu einem geistlichen, sondern einem Viehischen Leben führen,

ren, und Anleitung zu aller Laxität, Ausgelassenheit, fleischlichen Begierden, ja zu aller Freyheit des Lebens Ursach geben.

45. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen deren Uncatholischen ihre Glaubens-Lehr kein aufrichtig wahres Christliches Gewissen reguliren kan.

ICh habe auch deren Uncatholischen ihre Conventicula, oder Privat-Zusammenkünfften, als da gewesen seynd: die Augspurgische, Schweitzerische, Genffische und Engelländische Zusammenkünfften, betrachtet, was sie vor eine Authorität und Ansehen haben möchten, gegen so vilen General-Concilien und allgemeinen Versamlungen der uralten Catholischen Kirchen? hab aber befunden, daß selbige gegen dise ein Ansehen haben, gleich der Finsternuß gegen dem Liecht: sintemahlen zu denen allgemeinen Concilien der Römisch-Catholischen Kirchen pflegen beruffen zu werden, die Bischöff aus der gantzen Welt, die vornehmste und gelehrtiste Theologi, Doctores der Heil. Schrifft, Oratores und Abgesandten der König und Kaysern: Da wird alles auf das reiffiste und schärffste untersucht, und einhellig geschlossen, solche dauren viele Jahr, damit die Glaubens-Strittigkeiten recht erwogen, und also erörtert werden, damit inskünfftig nichts daran zu zweifflen. Worinn bestehen aber die Conventicula und Privat-Zusammenkünfften der Uncatholischen? Laßt uns an statt aller nur zum Exempel anfügen die so berühmte ihre Augspur-

gische

gische Versammlung, in dero sich die Augspurger-Confeßion so steiff gründet, weilen sie in selber geschmidet worden: Wer ware in diser Versammlung anwesend, als nur einige wenige Köpff, die da kaum nach der Theologischen Wissenschafft geschmäckt, welche ihre Schrifften in Eyl, ohne reiffe Uberlegung, und zwar in einem offenen Wirthshauß zusamen getragen, und alles obenhin geschlichtet. Die, so disem Conventiculo anwesend gewesen, waren nur von einer eintzigen, das ist, teutscher Nation, sehr wenige, aber solche Männer, von welchen bekandt ist, daß sie Arbiträr von voriger ihrer Meynung eingenomen, eigensinnig, hochmüthig, ihrem Bauch, fleischlichen Begierden, und der Freyheit des Lebens ergeben waren: deren alldorten verfertigte Confession, oder Glaubens-Bekandtnuß nur von etlichen Städten und Fürsten angenommen, von andern verworffen, und schon vilmahlen verändert, gestümmelt, und sich selbsten nicht mehr gleichet; In Erwegung dessen ich dann wohl gethan, daß in Schliessung deren streitbahren Glaubens-Sachen nicht disen, sondern denen Catholischen Concilien gefolget habe.

46. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen ihre Prädicanten nur beybringen, was sie vermeynen, daß es zum Schimpff des Catholischen Glaubens gereiche; die allerwichtigste Puncten aber, so ihren irrigen Glauben betreffen, und zum augenscheinbarlichen Verderben deren ihnen anvertrauten Seelen ausschlagen, gäntzlich verschweigen.

Hernacher

HErnacher habe ich betracht das Gewissen der Catholisch- und Uncatholischen: Das Gewissen aber ist eine Würckung des Verstands, oder der Vernunfft, wodurch wir erkennen, was zuläßig, oder nicht zuläßig seye, zu thun oder zu lassen, und ist die rechte unmittelbahre Regul unsers Willens. Nun beliebe man zu erforschen, und recht ausführlich zu erkennen, was für solche Gewissens-Reguln aus der Lehr deren Catholischē sowohl, als deren Uncatholischen heraus gezogen werden, nach welchen sich der menschliche Willen richten muß: Die Gewissens-Reguln aus der Römisch-Catholischen Lehr seynd dise:

Alle Sünden muß man meyden; und stehet es in unserm freyen Willen, zu sündigen, oder aber mit göttlicher Gnaden-Hülff die Sünd zu meyden.

Alle Todtsünden verdienen die ewige Peyn, und eine Todtsünd ist genug, uns ewig zu verdamen.

Um aller Welt Gut zu gewinnen, ist nicht zulässig zu sündigen, ja es wäre besser tausendmahl sterben, als eine eintzige Sünd zu thun, wann es auch schon die geringste wäre.

Man muß GOtt Rechenschafft geben von allen auch den leichtesten Sünden, und von einem jeden unnützigen Wort.

Die Sünd wird nicht nachgelassen, biß das ungerechte Gut wider erstattet werde.

So jemand eine Todtsünd begangen, so ist ihm nichts übrig, als die Höll oder die Buß.

Ein jedes übernatürliches gutes Werck verdienet die Himmlische Glory und die göttliche Gnad, oder die Vermehrung derselben.

Man

Man muß alle Todsünden dem Priester beichten und bekennen. Und vile dergleichen Lehren.

Die Reguln aber aus uncatholischer

Lehr das Gewissen zu regieren, seynd dise:

Die Gebott GOttes seynd unmöglich zu halten.

Ein jeder ist schuldig zu glauben, daß er werde seelig werden, und zur Seeligkeit prädestinirt seye.

Wer dises glaubet, dem rechnet GOtt keine Sünden zu.

Um keiner andern Sünd willen wird der Mensch verdamt, als um die einige Sünd des Unglaubens.

Die gute Werck seynd nicht verdienstlich zu der ewigen Seeligkeit.

Man ist nicht schuldig für seine begangene Sünden Buß zu thun, indeme Christus schon für alle unsere Sünden mit seinem Todt und theuren Blut genug gethan hat.

Es ist nicht in unserm Gewalt die Sünden zu meyden.

Niemand ist schuldig seine Sünden zu beichten, dann der Glaub allein macht seelig.

Nun erwege ein jeder, was aus disen uncatholischen Lehren für ein Gewissen könne formiret werden, um die Sünd zu meyden, und das Gute zu würcken? ob solches nicht allein die vorgedachte Catholische Gewissens-Reguln richten können und müssen; nicht aber die jetzt gedachte Reguln uncatholischer Lehr? bin deßhalben, ja sogar krafft meiner Vernunfft angehalten worden, dem Catholischen Gewissen zu folgen, nicht aber dem Uncatholischen.

47. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen diejenige, so bey denen Catholischen vor die ärgste und laueste gehalten werden, bey denen Uncatholischen die beste und eyfrigste seynd.

DJeses hat mir auch sehr an den Prädicanten mißfallen, daß sie in allen ihren Predigen nur suchen, die Catholischen zu tadlen, und auszulachen wegen ihren Kirchen-Gebräuch und Ceremonien; Die wichtigste Sachen aber ihres Glaubens, und was so hoch nothwendig ist zum Heyl des Volcks, das achten sie nicht, und verschweigen es dem Volck: als nemlich, daß sie (die Prädicanten) keine wahre Priester seyn, und also keinen Gewalt haben das Sacrament des Altars zu consecriren; noch einigen Gewalt haben, die Sünden zu vergeben; in welchen zwey Stücken doch am meisten das Priesterliche Amt bestehet: wessentwegen das arme Volck von den Prädicanten verblendt und betrogen wird, die da vermeynen, sie empfangen den Leib und das Blut Christi unter beyden Gestalten, empfangen aber unter keiner etwas, weilen die Prädicanten keine Priester seynd? empfangen also nichts als das pure Brod und puren Wein. Item sagen sie zu dem gemeinen Volck, daß sie nichts anders lehren, als was die erste Christliche Kirch und die alte Heil. Vätter gelehrt haben, welches doch gäntzlich falsch ist, und ihnen selbsten solche Falschheit bekandt ist; dann sie lehren die Ihrige nicht die Sünd meyden, oder für die begangene Sünden Buß zu thun. Sie ermahnen die Ihrige

nicht, Guts zu würcken, fromm und Christlich zu leben, nach der ausdrucklichen Lehr und dem Exempel unsers Heylands.

48. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen niemand von dem Römisch-Catholischen Glauben abfallt, und sich zu den neuen Religionen gesellet, auf daß er besser werde, sondern, damit er desto freyer und ausgelassener leben könne.

Als ich unter den Catholischen gewesen, hab ich in Obacht genommen, welche von ihnen für böse und laue Catholischen gehalten würden; und verstanden, daß sie als böse und laue Catholische achten, welche die Gebott GOttes und der Kirchen nicht halten; keine gute Werck üben, die Beicht unterlassen; der H. Meß wenig beywohnen; selten zu dem Heil. Sacrament des Altars und der Buß gehen; ihren Gelüsten pflegen; die gebottene Fasttäg nicht halten ꝛc. Habe mich dann alsobald zu den Uncatholischen gewendet, und gefunden, daß diejenige, welche bey ihnen dise jetzt erwehnte Werck nicht üben, sondern unterlassen, bey ihnen für die eyfrigste und beste Evangelischen und Protestanten gehalten werden, und also geschlossen, daß die boßhaffteste und schlimste Catholischen seynd wie die beste und eyferigste Evangelische und Protestanten, und bin bestättiget worden in jener Gradations-Red, die ich schon vorlängst gehört: nemlich, daß aus dem ärgsten Catholischē der beste Lutheraner, aus dem ärgsten Lutheraner der beste Calvinist, aus dem ärgsten Calvinisten,

der beste Arianer, und aus dem ärgsten Arianer, der beste Mahometaner gemacht werde.

49. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen so klare Zeuganussen seynd der H. Schrifft, daß die Hoffnung, Liebe, Buß, Allmosen, und die Werck der Barmhertzigkeit eben sowohl nutzen, die Seeligkeit zu erlangen, als der Glaub; doch die Neuglaubige solches alles verachten, und lehren: der Glaub allein mache seelig.

ES hat mich auch dises bewegt, den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen: daß ich gesehen, daß niemahlen einer von denen Römisch-Catholischen zu den Uncatholischen übergangen, dardurch besser zu werden: sondern darum fürnehmlich, auf daß er seinen fleischlichen Gelüsten desto freyer könnte nachleben, und grössere Freyheit des Lebens haben möge; darum dann kein Religios, oder Ordens-Geistlicher, oder ein anderer Welt-Geistlicher von denen Catholischen abtrinnig worden, und sich den Uncatholischen hat zugesellet, der nicht vor allen Dingen zu allererst nach einem Weib und nach fleischlichen Gelüsten getrachtet. Dahingegen vile, die von den Uncatholischen sich zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekehrt, zu frommen, gottsförchtigen, eyfrigen und exemplarischen Christen worden seynd, deren auch vile die Welt gantz und gar verlassen, und GOtt allein und seinem göttlichen Dienst sich ergeben haben. Daß also nun erhellet, wie ein guter Baum gute Früchten, und ein böser Baum böse Früchten bringe, Matth. am 7. c. 17. v.

So habe mich auch gar sehr verwundert, daß die Uncatholische lehren dörffen, der Glaub allein mache seelig; welches doch nirgends in der H. Schrifft zu finden ist; dahingegen so viele und klare Text seynd, welche nicht allein die Nutzbarkeit, sondern auch die Nothwendigkeit sowohl des Glaubens als auch der Lieb, Hoffnung, GOttesforcht, der Allmosen und anderer guten Werck beweisen: daß gleichwie die Heil. Schrifft von dem Glauben beweiset zu den Römer. am 4. c. 3. v. Abraham hat GOtt geglaubt: und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Und Marci am 10. c. 52. v. Dein Glaub hat dir geholffen. Also bezeugt ebener massen die Heil. Schrifft von der Hoffnung im 31. Ps. 10. v. Vile Plagen komen über den Sünder: wer aber auf den HErrn vertraut, den wird die Barmhertzigkeit umgeben. Item im 30. Ps. 1. v. HErr in dich hab ich meine Hoffnung, laß mich nimmer zu Schanden werden. Item zu den Röm. am 5. c. 5. v. Die Hoffnung aber macht nicht zu Schanden. Item in der 1. Epist. Joan. am 3. c. Ein jeglicher der dise Hoffnung auf ihn hat, der heiliget sich selbst. Desgleichen bezeugt auch die H. Schrifft von der Liebe Lucä am 7. c. 47. v. Ihr werden vile Sünden vergeben, dann sie hat vil geliebt: und in der 1. Epist. Petri am 4. c. 8. v. Die Lieb bedeckt die Menge der Sünden. Also stehet auch von Haltung der göttlichen Gebott geschrieben. Wilst du zum Leben eingehen, so halte die Gebott. Matth. am 19. c. 17. v. Von den guten Wercken aber Joan. am

f. c. 29. v. Es werden herfür geben, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens. Von der Buß Lucä. am 13. c. 3. v. Es seye dann, daß ihr Buß thut, so werdet ihr gleicher Weiß umkommen. Von der Barmhertzigkeit. Prov. am 16. c. 6. v. Durch Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit wird die Sünd ausgesöhnet. Vom Allmosen aber Tobiä am 4. c. 11. v. Die Allmosen erlösen von aller Sünd und dem Todt. Item Lucä am 11. c. 41. v. Jedoch gebet Allmosen von dem das übrig ist: und sehet, so ist euch alles rein. Von Verzeyhung seiner Feinden sagt der Heil. Lucas am 6. c. 37. v. Vergebet, so wird auch euch vergeben werden. Der H. Matth. am 6. c. 14. v. So ihr den Menschen ihre Sünden vergebet, so wird euch euer himmlischer Vatter euere Ubertrettung auch vergeben. Hab derohalben für besser und sicherer gehalten, der Catholischen ihrer Lehr zu folgen, die da lehren, der Glaub seye zwar nothwendig zur ewigen Seeligkeit, schliessen aber von solcher Nöthigkeit die Hoffnung, Lieb und andere gute Werck nicht aus: dann wie der H. Paulus in seiner 1. Epist. zu den Corinth. am 13. c. 13. v. spricht; So bleiben uns nun der Glaub, die Hoffnung, und die Liebe, diſe drey zu ewiger Seeligkeit nothwendige Tugenden, und in eben diſem Cap. am 2. v. Wann ich allen Glauben hätte, daß ich auch Berge versetzte, und hätte aber diſe Liebe nicht, so wäre ich nichts. Wann nun diſes gestattet wird, wie es dann muß gestattet werden; so ist es falsch, daß der Glaub

allein seelig mache, falsch, daß die gute Werck zur Seeligkeit nichts nutzen, falsch, daß unsere gute Werck Sünden seyen: dann die Sünden bringen nicht zu der Seeligkeit, sondern führen zu der ewigen Verdammnuß.

50. Betrachtung.

Innhalt.

Weilen die allerhartnäckigste Ketzer gar offt verlangen in dem Römisch-Catholischen Glauben zu sterben, gleichwie dann auch ihrer schon vile dariñ gestorben seynd; kein Catholischer aber in einer andern Religion zu sterben verlangt.

LEtzlich hab ich von einigen Uncatholischen wahrgenommen, die in ihrem Leben mit gröster Hartnäckigkeit auf ihren Irrthum und Secten gehalten; auf ihrem Todts-Bett aber, da sie zum Sterbstündlein kommen, sich bekehret, und endlich noch verlangt haben im Römisch-Catholischen Glauben zu sterben; da hingegen von keinem Catholischen gehört wird, daß, wann er zur Sterb-Stund kommen, sich gewünschet hätte, in einer uncatholischen Religion zu sterben; da doch einem Christen-Menschen allermeist an seinem letzten Hinscheiden die Augen seines Gemüths eröffnet werden, dasjenige am besten zu erkennen, was zum ewigen Heyl führen und leiten kan. Ich aber hab mir vorgenommen also zu leben, wie ich einmahl gern wolte sterben, und derenthalben noch bey Zeiten den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen beschlossen: weilen wie nichts gewissers ist als der Todt, also nichts ungewissers als die Stund des Tods. Zu allem solchen gabe mir

noch

noch diſes einen ſonderbaren Troſt, daß die Catholiſche, mit welchen von meiner Bekehrung mich unterzedet, mich verſicherten, daß, wañ ich wegen angenommenem Catholiſchen Glauben ſolte verdam̃t werden, ſie bereit ſeyen, am Tag des Gerichts für mich zu antworten, und an ſtatt meiner, oder mit mir in die ewige Verdammnuß hinzugehen: welche Verſicherung ich von keinem Prädicanten aller und jeden Secten hab erlangen können, wann ich in ihrem Glauben gelebt, und darinn mein Leben gelaſſen hätte: Aus allen diſen Puncten dann habe feſtiglich geſchloſſen, daß der Römiſch-Catholiſche Glaub vor allen andern Religionen und Secten am beſten gegründet, alleinig zu ewiger Seeligkeit hinführe, und alſo alleinig vor allen andern zu erwählen und anzunehmen ſeye.

Beſchluß.

Diſem allem muß ich noch hinzu ſetzen, wie mir allzeit gar ſehr an denen Prädicanten der Neuglaubigen nißfallen habe, daß ſie die Verdienſten Chriſti und ſeine Genugthuung ſo ſehr und hoch erheben, und dannoch ihre Zuhörer nicht ermahnen, dem Leben Chriſti nachzufolgen; ſondern annoch Urſach und Anleitung geben, daß ſie ſich im geringſten nicht bekümern, die Sünden zu meyden, für die begangene Sünden zu büſſen, die Tugenden zu würcken, und gute Werck zu üben; mit diſem Vorwand, als habe Chriſtus der Herr ſchon überflüßig mit ſeinem allerheiligſten Todt für unſere Sünden genug gethan, und uns den Himmel verdient, ohne daß auch wir Krafft deren Verdienſten Chriſti uns um den Himmel bemühen ſolten? Gebrauchen ſich alſo des Leydens und Sterbens Chriſti, wie auch ſeiner Genugthuung zu aller Freyheit diſes Lebens. Die wahre Chriſtliche Lehr aber iſt; daß das Leyden und der Todt Chriſti zwar mehr und genugſam in ſich

seye für unsere und aller Welt Sünden auszutilgen, und seine Verdienste eines unendlichen Werths seyen, durch welche man alles erlangen könne; nichts destoweniger Christus anbey wölle, daß auch wir uns seiner Verdiensten theilhafftig machen, und so wir uns über seine Tugenden verwundern, auch zugleich mit seinem Leyden mitwürcken sollen. Sintemahlen Christus um zweyerley Ursach halben auf dise Welt kommen: Erstlich damit er für unsere Sünden genug thue, und uns von der ewigen Verdammnuß erlöse. Zum andern aber, auf daß er sich uns als ein vollkoñenes Exemplar aller Tugenden hinterlassen möchte, deme wir uns gleichförmig halten, und fleißig nachfolgen sollen: wie er dann selbsten mit eigenen Worten bezeugt Joan. am 13. Cap. 15. v. **Ich habe euch ein Fürbild gegeben, damit ihr auch thut wie ich gethan habe.** Und Matth. am 11. c. 29. v. **Lernet von mir, dann ich bin sanfftmüthig und demüthig von Hertzen.** Und der Heil. Petrus lehret in seiner 1. Epist. am 2. Cap. 21. v. **Sintemal auch Christus für uns gelitten hat, und hat euch ein Fürbild gelassen, daß ihr seinen Fußstapffen sollet nachfolgen.**

So rede ich dann euch nun zum letzten an, ihr meine in voriger Religion geweßte Mitgesellen, und noch jetzige meine Freund, Befreundte, und hochachtbare Lands-Leut, und bezeuge es durch GOtt, und bitte euch durch die Heil. fünff Wunden Christi, durch sein allerheiligstes Blut, durch welches wir erlöset seynd, und durch das ewige Heyl eurer Seelen: wollet den gewissen Weeg des Himmels nicht um den ungewissen verlassen. Gedencket ein wenig zuruck, zu welchem Glauben eure Vor-Eltern und erste Christen euerer Nation aus dem Heydenthum seynd bekehrt worden? Erweget in welchem Glauben diejenige, so ihr auch für Heilige haltet, gelebt haben; Betrachtet die Ursachen meiner Bekehrung, die ich euch hier mit aufrichtigem Gemüth vorstelle: und kehret widerum zu dem Weeg euerer Vätter, in die **Fußstapffen der Heiligen zu solchem Glauben, der so viel**

hundert

hundert Jahr unbeweglich bestanden; dessen Wahrheit mit dem Blut so viler Martyrer bekräfftiget, welchen alle alte Heilige Vätter gut achten, und verthätigen, wider welchen die Pforten der Höllen nach der Verheissung Christi nichts werden vermögen: habt vor Augen das Heyl euerer Seelen. Dann was nutzet es einem Menschen, wann er die gantze Welt gewinne, aber Schaden leydet an seiner Seelen? Oder was kan der Mensch geben, daß er seine Seel widerum löse? Ein jeglicher aus uns hat nur eine Seel, umderen glück oder unglückseelige Ewigkeit es jetzund zu thun ist? Die ewige Seeligkeit und glückseelige Ewigkeit kan man nicht erlangen ohne den wahren Glauben; Der wahre Glaub ist aber nur ein einziger Glaub, und diser kein anderer als der Römisch-Catholische Glaub; So nehmet dann denselben an, und folget hierinn mir nach GOtt gebe euch dise Gnad, damit wir einhellig durch den wahren Glauben zu der glückseeligen Ewigkeit gelangen mögen!

Ein jegliche Pflantze, die mein himmlischer Vatter nicht gepflantzet hat, wird ausgerottet werden. Matth. am 15. Cap. 13. v.

Schreiben,
Welches Ihr. Päbst. Heiligkeit
CLEMENS XI.
An Ihro Hochfürstl. Durchlaucht
Anton Ulrich,
Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. unterm 2ten Februarii des 1710. Jahrs haben abgehen lassen.

Seinem

Seinem geliebten Sohn /

Dem

Adelichen HERRN

ANTON ULRICO;

Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg.

Nahmens CLEMENS

der Eylffte.

Geliebter Sohn, Adelicher Herr.

Unsern Gruß und Apostolischen Seegen.

WEnn aus gereckten vätterlichen Armen kommen Wir entgegen Euch zu Uns eylenden zu empfangen, und können vor grosser Hitz unserer Liebe, und unter häuffig von den Augen rinnenden Freuden-Zähren nicht genugsam aussprechen, mit was für Ergötzlichkeit Unser Hertz übergossen, in Uns gefrohlocket habe,

be, als Wir so wohl aus Euerm Schreiben, als aus dem, was Uns der geliebte Sohn Annibal Albanus unsers leiblichen Bruders Kind berichtet, verstanden haben, daß Ihr nach verworffenem und abgesagtem Irrthum falscher Religionen, nach erkannter und angenommener Catholischen Wahrheit, Euch in den Schoß der heiligen Kirch begeben habt; Es solte zwar der Gewinn einer jeden Seel (deren Preiß Christus mit Vergiessung seines Bluts bewehrt gemacht hat) genug gewesen seyn, Uns die Beschwerlichkeiten in etwas zu lindern, mit welchen gegenwärtiger Zeiten unerhörte Zerrüttungen uns belästigen; Indem aber ihr Euch unter die Fahnen des wahren Glaubens begeben; haben Wir weit grössere Ursach, uns selbst freudig darüber Glück zu wünschen, in Betrachtung, daß derjenig zu solchem heylsamen Unternehmen sich entschlossen, welchen nicht allein die seinem hohen Stammen angebohrne Ehren-Zierden hoch erheben, sondern auch sein hoher und mit übergemeiner Wissenschafft staffirter Verstand bey männiglich also berühmt und ansehnlich gemacht hat, daß dannenhero, indem meistens alle anderst nicht urtheilen können, als daß dises gantze Werck von Euch reiff und vorsichtiglich seye vorgenommen worden, man aus diesem Euerem Beyspiel und Exempel reichliche Früchten zur Aufnahm der Rechtglaubigen Religion, durch göttlichen Seegen billich zu verhoffen hat. Wie Wir dann von solcher Hoffnung ermuntert und getröstet, dafür halten, daß man sich wenig zu

beförchten habe von denjenigen, welche in ihrem Irrthum verwirrt, gleichwie sie mit scheelem und üblen Gemüth disen Euern Entschluß aufnehmen, also deßwegen Euch viel Uberlasts zufügen, und damit Ihr wider zuruck kehret, Euch von dem Weeg des Heyls abwendig zu machen, sich alles Fleisses bemühen werden; massen Wir zu Euch dises Vertrauen geschöpffet, daß Ihr mit eben solcher Tapfferkeit, mit welcher Ihr derselben Fallstrick übertretten, und Euch in die Christliche Freyheit durch wahren GOttes-Dienst geschwungen habt, Ihr auch solcher Leuth Anschläg und Anläuff glücklich ausund abschlagen werdet. Worinnen wiewohl Wir dafür halten, daß zu Unterdruckung aller dergleichen böß-wichtigen Unterfangungen Ihr euch selbst werdet Mann genug seyn; Wofern jedoch Euch in disem Euerm Vornehmen zu beschützen, und in Ruhe zu erhalten, Unser Seits etwas wird können beytragen werden, solt Ihr versichert seyn, daß Wir Euch in Allweg hülfflich beyspringen werden. Damit aber Euch an Vollkommenheit Euers Verdiensts, und des angefangenen Wercks gäntzlicher Vollziehung nichts abgehe; so will allerdings vonnöthen seyn, daß Ihr dasjenige, was Ihr würcklich im Sinn führet, auch offentlich an Tag gebet. Dann warum sollet Ihr dise fürtreffliche Wohlthat GOTTes in dem Verborgenen Eueres Hertzens länger verliegen lassen? suchen die jenige Finsternuß, und verdecken mit Stillschweigen ihre Sinn und Gedancken, welche in Abweg

und

und nicht auf rechten Strassen, sondern in Finsternuß wandern: Ihr aber machet Euch dermahlen einist hervor in das Liecht, welches Euch der Vatter der Liechter barmhertziglich hat aufgehen lassen, und bekennet frey offentlich die Catholische Wahrheit, welche Ihr einmahl hertzhafft angenommen habt.

Lasset die sich schämen (wann einige seyn solten) welche Euch deßwegen anfechten; Ihr aber wissend, wem Ihr Treu und Glauben geben, seyet wohl gemuthet: dann die, welche auf GOtt trauen und ihn bekennen, werden nimmer zu schanden werden, sonder hingegen eine unzergängliche Belohnung darvon tragen, wann sie das mit dem Mund öffentlich bekennen, was sie im Hertzen glauben: wie dann im Gegentheil geschrieben ist, daß der Sohn des Menschen, wann er in seiner Majestät kommen wird, einen Scheuen tragen werde, diejenige vor seinen Engelen zu bekennen, die sich geschämet haben, ihn vor den Menschen zu bekennen. Aus disem allem werdet ihr ohnschwer ermessen Unserer gegen Euch tragenden Liebe Grösse und Nachtruck, wie auch Unsern auf euer Heyl tringenden Eyfer und Sorgfältigkeit. Wir werden unterdessen ein mehreres bey GOtt durch das Gebett auszuwürcken nicht unterlassen, damit er durch seine überflüßige Gnaden in Euch dasjenige vollbringe, was er barmhertziglich angefangen. Worüber Wir euch den Apostolischen Seegen liebreichist ertheilen.

Geben in Rom, den 2. Hornung 1710.

und nicht auf rechten Strassen, sondern in Finsternuß wandern: Ihr aber machet Euch dermahlen einist hervor in das Liecht, welches Euch der Vatter der Liechter barmhertziglich hat aufgehen lassen, und bekennet frey offentlich die Catholische Wahrheit, welche Ihr einmahl hertzhafft angenommen habt.

Lasset die sich schämen (wann einige seyn solten) welche Euch deßwegen anfechten; Ihr aber wissend, wem Ihr Treu und Glauben geben, seyet wohl gemuthet: dann die, welche auf GOtt trauen und ihn bekennen, werden nimmer zu schanden werden, sonder hingegen eine unzergängliche Belohnung darvon tragen, wann sie das mit dem Mund öffentlich bekennen, was sie im Hertzen glauben: wie dann im Gegentheil geschrieben ist, daß der Sohn des Menschen, wann er in seiner Majestät kommen wird, einen Scheuen tragen werde, diejenige vor seinen Engelen zu bekennen, die sich geschämet haben, ihn vor den Menschen zu bekennen. Aus disem allem werdet ihr ohnschwer ermessen Unserer gegen Euch tragenden Liebe Grösse und Nachtruck, wie auch Unsern auf euer Heyl tringenden Eyfer und Sorgfältigkeit. Wir werden unterdessen ein mehreres bey GOtt durch das Gebett auszuwürcken nicht unterlassen, damit er durch seine überflüßige Gnaden in Euch dasjenige vollbringe, was er barmhertziglich angefangen. Worüber Wir euch den Apostolischen Seegen liebreichist ertheilen.

Geben in Rom, den 2. Hornung 1710.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bessel, Gottfried,

Fünfzig Motiva ... warum unter so vielen Religionen ... der alleinige ... catholische Glaube zu erwählen

Augsburg 1749

Polem. 1908
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775317-0
VD18 14682273-001